

Leipziger Tageblatt

und
Handels-Zeitung

Morgen-Ausgabe.

Bezugspreise: für Leipzig und Vororte durch unsere Träger
monatlich 1.25 M., vierzehntäglich 3.75 M. Bei der Schriftstelle, wosfern
Säulen und Ausgabenlohn abgezahlt; monatlich 1.10 M., vierzehntäglich 3 M.
Durch unsere auswärtsen Filialen ins Haus gebracht; monatlich 1.50 M., vierzehntäglich 4.50 M. Durch die Post: innerhalb Deutschlands und der deutschen Kolonien monatlich 1.50 M., vierzehntäglich 4.50 M., ausschließlich Postbeleihung. Preise der Einzelnummern 10 Pf.
In Leipzig, den Nachbarorten und den Orten mit eigenen Filialen wird
die Abonnementausgabe noch am Abend des Erscheinen des Hauses geliefert.

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes

der Stadt Leipzig

Redaktion und Geschäftsstelle: Johannisgasse Nr. 6. • Fernsprech-Anschluß Nr. 14692, 14693 und 14694.

109. Jahrgang

Anzeigenpreise: für Anzeigen aus Leipzig und Umgebung die
10 Pf. bis 25 Pf., Kleinanzeigen 1.25 M., kleine Anzeigen die Postzettel mit
20 Pf. Wiederhol.-Anz. Anzeigen von Geschäften im amtlichen Teil des
Zeitungsbuches mit Platzbezeichnung im Preise erachtet. Rabatt
nach Tarif. Beleggen: Schrammstr. 7 M. das Geraum ausfüllt. Postamt
Leipzig-Nord, Postfach 7000. Zeitungen, Zeitschriften, Leipziger
Tageblatt und alle Abonnenten-Editionen des J. und H. und
des Leipziger Tageblatt erscheint zweimal. Sonn- u. Feiertagsausgabe.
Wertheimer Schriften: In den Jahren 17. jährlicherweise. Postamt: Berlin Nr. 401.

Nr. 246.

Montag, den 17. Mai.

1915.

Vormarsch der verbündeten Heere auf der Front Sambor-Strij-Stanislau.

Ein interessanter französischer Armeebefehl über die neue Offensive. Deutsche Unterseeboote im Mittelmeer. - Das Kabinett Salandra bleibt.

Das Kabinett Salandra bleibt!

Das Rücktrittsgesuch des Ministeriums Salandra ist vom König Viktor Emanuel abgelehnt worden! Seit der Stunde, da der alte Giolitti seine warnende Stimme erhob, legten die Kriegsgegner der Freiheit alle Hebel in Bewegung, um durch den Lärm der Gasse eine Entscheidung in ihrem Sinne zu erzwingen. Offenbar unter dem Eindruck dieser wilden Straßentumgebungen erklärten es verschiedene Verantwortliche von Ansehen und Bedeutung, darunter der Kammerpräsident Marconi und der bisherige Schatzminister Carcano, für unmöglich, ein neues Ministerium zu bilden. Angrundsätzlich dieser Tatsache blieb dem König schließlich nichts weiter übrig, als das Ministerium Salandra auf seinen Posten zu belassen.

Die Interventionisten werden über diesen Ausgang natürlich frohlocken, aber vielleicht ist trocken alles Jubelgeheis ihnen der Sieg und damit der Eintritt Italiens in den Krieg noch nicht sicher. Denn nunmehr ruht das Schicksal des Kabinetts ganz allein in den Händen des Volksvertretung, die am 20. Mai zusammentritt. Weigert sie ihm ihr Vertrauen, befremdet sie sich in ihrer Weisheit zu dem Standpunkt Giolittis, dann hat der König freie Hand, dann wird die Bildung eines neutralistisch geprägten Kabinetts immer noch möglich sein. Ist aber die von der "Stampa" für Giolitti ausgerufene Wehrheit infolge der Straßentumgebungen in die Brüke gegangen, bestätigt die Kammer dem Kabinett Salandra ihr Vertrauen, dann ist der Krieg unvermeidlich. Während der nächsten Tage wird das Zerren und Zanken um Italiens fürtige Haltung in den Straßen von Rom, Mailand und Turin noch lauter und rauer werden als bisher. Wir und unsere Verbündeten können mit unverminderter Ruhe abwarten, wie die Entscheidung fällt. Am 20. Mai wird allein Italens Schicksalsstunde schlagen.

*

Salandas Demission abgelehnt.

Wb. Rom, 16. Mai. Die "Ufficio Stato" gibt bekannt: Der König hat die Demission des Ministeriums Salandra nicht angenommen. Infolgedessen bleibt das Gesamtministerium auf seinem Posten.

(z.) Köln, 16. Mai. (Eig. Drahtbericht) Dem Pariser "Journal" wird der R. P. zufolge aus Rom gemeldet: Salandra ist mit der Bildung des neuen Ministeriums beauftragt worden. Er soll der Mithilfe Bissolatis, des Führers der Reformsozialisten, ferner Tantanos, des Führers der Radikalen, und Barzilais, des Führers der Republikaner, sicher sein.

*

(z.) Köln, 16. Mai. (Eig. Drahtbericht) Die "Kölner Zeitung" meldet aus Zürich: Nach italienischen Meldungen hält man ein neutrales Kabinett für unmöglich, was auch Giolitti eingeschaut habe. Die Giolitti nahestehende "Stampa" meint nunmehr, daß der Krieg unvermeidlich sei.

Die Aussäufung der Lage in Berlin.
(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

○ Berlin, 16. Mai.

Die Nachrichten, die aus Italien kommen, laufen fortgesetzt unerstreichlich. Mag auch das eine oder andere, was die in Venedig und Chiasso zusammengekämpften Berichterstatter hierher melden, übertrieben sein, weil ihnen die Möglichkeit fehlt, die Geschehnisse, die in diesen aufgeriegelten Tagen über die Seen flattern, und die Mitteilungen der Mailänder Presse durch eigene Beobachtungen zu kontrollieren, ernst genug bleiben sie jedenfalls. Von hier aus entziehen sich die italienischen Dinge in ihrem gegenwärtigen Stande nicht nur jeder Einwirkung, sie gestatten auch keinerlei Vorauslage. Nach wie vor bleibt — einsteuern — der Weisheit letzter Schluss: in Gewissheit abzuwarten, was die in Italien mächtigsten Kreise über die Rolle, die ihr Land und Volk in diesem Weltkriege spielen soll, beschließen. Aus dieser Gewissheit sollen uns auch die Steinwürfe nicht ausdrücken, die in Genua, Mailand oder Rom die Fensterscheiben deutscher Häuser zerkrümeln.

Neue deutschfeindliche Kundgebungen.

wb. Rom, 16. Mai. Gestern erneuerten sich die Kundgebungen in Rom in verschärfstem Maße. Sie nahmen teilweise revolutionären Charakter an und richteten sich unter Schlägen aus auf Deutschland gegen Giolitti, der als an Deutschland verlaufen bezeichnet wurde. Auch gegen den Fürsten v. Bülow wurde mit Verwünschungen demonstriert. Dieser schwerte auch heute seine gewohnte Ausfahrt. Schwere Ausschreitungen gegen Anhänger der Neutralitätsidee waren an verschiedenen Stellen der Stadt zu verzeichnen. In den spätern Abendstunden kam es anlässlich eines Vortrages von d' Annunzio im Teatro Costanzi zu ersten Unruhen in der Umgebung des Theaters. Die Demonstranten zerstörten die Strahlentzettel, so daß die ganze Bühne in dieses Durcheinander geriet. Bartoloni wurde gebaut, und die Führer zogen ihre Revolver; einer besonderen Drast hatten die Demonstranten dadurch auf die Geschäftsinhaber gelegt, daß sie die Schäfte aller Geschäfte verlangten, auch von den Theatern, wie z. B. vom Teatro Quirino, wurde Abbruch der Vorstellungen verlangt.

Aus zahlreichen Städten, wie Mailand, Florenz, Venedig, werden ebenfalls heftige Demonstrationen gemeldet. Am längsten scheint es in Mailand zugegangen zu sein.

Generalstreik in Mailand.

la. Chiasso, 16. Mai. Die Nachrichten aus Mailand sind ernst. Es sind aber bisher keine bedeutenden Zwischenfälle vorgekommen. Die Interventionisten beherrschten das Geschäftsviertel, das Zentrum der Stadt, und haben seit dem frühen Morgen den Domplatz besetzt. Die Galerie ist militärisch abgesperrt. Der Tramverkehr ist eingestellt. Im Stadtzentrum verlassen die Interventionisten die Schließung der Läden. In den volkstümlichen Außenbezirken der Stadt tun dasselbe die Neutralisten. Der Generalstreik ist allgemein, obgleich die Syndikalisten sich gegen ihn erklärt. Von der Freitreppe des Domes hielt der republikanische Abgeordnete Cappa eineflammende Ansprache gegen Giolitti.

Das Grünbuch.

Was es angeblich enthalten soll.

wb. Zürich, 16. Mai. Rüchtens, wahrscheinlich noch vor der Eröffnung der Kammertag wird das angekündigte Grünbuch erscheinen. Aus diesem sind besonders zwei angebliche Tatsachen hervorzuheben: 1. Das Kabinett Salandra habe am 4. Mai den Dreikönigstag gefeiert; 2. am 6. Mai habe das Kabinett mit dem Dreiviertel ein Abkommen getroffen, das die Bedeutung eines Bündnisvertrages besitzt.

Bei Salandra sind heute aus allen Gegenden Italiens unzählige Telegramme eingetroffen, die ihm der Sympathie des Volkes und des größten Vertrauens aller Bevölkerungsgruppen versichern.

Die 41. Kriegswoche.

Ein höchst bedeutsamer Fortschritt hat uns die vergangene Woche auf dem südostlichen Kriegsschauplatz gebracht. Der allgemeine Rückzug der Russen in Galizien, der immer noch andauert, hat die russische Front nördlich der Weichsel dermaßen erschüttert und gefährdet, daß sich die russische Heeresleitung genötigt gesehen hat, ihre Truppen sowohl von der Rida- als auch von der Pilicafront schleunigst zurückzuziehen. Dadurch hat die gesamte Rückzugslinie der Russen, die sich vorige Woche auf reichlich 200 Kilometer erstreckte, eine Ausdehnung von mehr als 300 Kilometer erhalten. Die Armee Bonjisch ist dem von der oberen Pilica weichenden Gegner unmittelbar gefolgt und hat die Gouvernementshauptstadt Rielce erobert. In enger Verbindung mit den deutschen Truppen hat die österreichisch-ungarische Armee

Danil die Rida überschritten und gleichfalls nach Osten zu stark an Gelände gewonnen. Die Vermutung, daß die Russen in der Ura von Vora, dem teils waldigen, teils felsigen Ausläufer der Karpaten, sich noch einmal zum Widerstand sammeln würden, hat sich nicht bestätigt. Das Gelände von Riecke ist bis zum Oberlauf der Kamienka, die sich etwa 50 Kilometer südlich von Jawgorod in die Weichsel ergießt, von den Russen gesäubert. Die Verfolger haben die fliehenden Feinde hier bis hart an unter Wier der Weichsel zurückgedrängt und befreiten die Höhen nördlich des Südbogens Riomontow, wo die Österreicher bereits einmal, am 4. Oktober v. J. die Russen aus der Weichsel zurückgeworfen hatten.

In Galizien wurde in der vergangenen Woche von den Armeen des Herzogs Joseph Ferdinand und des Generalobersten von Mackensen die Linie des unteren San erreicht. Die russischen Nachhutten suchten zwar die Verfolger in ihrem Vordringen zu hemmen, hatten damit aber kein Glück. Alle wichtigen Orte am linken Sanufer sind im Besitz der Verbündeten, und vor den Toren der Festung Przemysl rüsten sich die Truppen des zehnten österreichisch-ungarischen Korps zum Angriff auf die von den Russen noch gehaltenen Befestigungswerke. Das weithin Sanufer ist vom Feinde frei.

Die Aussichten der Russen, sich auf dem östlichen Sanufer halten zu können, werden immer unwahrscheinlicher, je nachdrücklicher und erfolgreicher die von Süden die Karpaten herabsteigenden Armeen Borewitsch, Hochm. Grzmoll und Linsingen vordringen. Der Vormarsch dieser Armeen richtet sich unmittelbar gegen die Linie Przemysl-Lemberg. Schon sind österreichische Truppen in der Stadt Sambor am Dniester, 40 Kilometer südlich von Przemysl, eingezogen. Die weiter östlich sich anschließenden Streitkräfte der Verbündeten nähern sich Strij und Stanislau. Die beiden großen deutsch-österreichischen Armeefronten berühren sich in der Gegend von Dobromil und Chyrow genau im rechten Winkel. Durch diese glänzende strategische Tstellung vermögen sie sich fortgelebt gegenzustellen in der Flanke zu unterstützen. Die Russen mögen sich zum leichten Widerstand gegen Westen oder gegen Süden wenden, niets werden sie gegnerische Angriffe auch an der Flanke zu gewarnt haben.

Ein letzter Versuch, sich dieser gefährdrohenden Lage zu entziehen, muß in dem Vorstoß der Russen gegen die Ruthenlinie in Südostgalizien erblieben werden. Die österreichischen Truppen, die bereits bei Horodenka südlich des Dniester, standen und Salzicze gestürmt hatten, mußten im Verlaufe der letzten Woche diese Stellungen vor der russischen Nebermacht preisgeben. Nördlich Kolomea hat indes ihre Rückzugsbewegung aufgehört. Hier liegen sie den Russen erfolgreich Widerstand, und werden die südlich des Pruth gelegenen Teile der Galizien vor einem neuen russischen Einbruch wohl zu schützen wissen.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz hat sich im Verlaufe der vergangenen Wochen in dem Raum zwischen Amiens und Arras die große englisch-französische Frühjahrsoffensive mit zunehmender Heftigkeit entwidelt. Zu einem schwungvollen Armeebefehl an die am Kampfe beteiligten französischen Truppen lädt General Petain als Ziel dieser Offensive die Durchdringung der deutschen Linien und die Vertreibung der Deutschen vom nationalen Boden an. Er sucht seine Truppen wie vor Wochen General Dubail, in dem Kampfgebiet zwischen Maas und Mosel durch offenkundige Unwähnlichkeit anzusehen, indem er ihnen vorlägt, die Deutschen seien im Westen und auch in Osten auf die Defensive beschränkt. Die erfolgreichen Vorstöße unserer Feldgrauen auf Averoy und vor allen Dingen der Zusammenbruch zweier russischer Armeen in Galizien, die Vertreibung der Russen von der Pilica- und Radafront und aus den Karpaten, alle diese Tatsachen, die das bereitste Zeugnis für den unerschütterlichen deutschen Offenheitsgeist ablegen, werden den Franzosen vorliegen. Und daß die Deutschen, wo sie in Verteidigung ihrer Stellungen feindliche Angriffe abwehren, wie eine Mauer stehen, das

müssen die von General Petain geführten Truppen tagtäglich am eigenen Leibe schmerzlos spüren. Gewiß haben die Franzosen in Gallien und in Ablain einige örtliche Erfolge erzielt, aber sonst sind ihre Vorstöße überall abgeschlagen worden. Zweifellos werden die Franzosen und ihre Verbündeten ihre wütenden Angriffe noch einige Tage lang wiederholen, aber schließlich werden sie, erschöpft und durch die jetzt schon erheblichen Verluste auf empfindliche geschwächt, die Aussichtslosigkeit ihres Beginns einschätzen und von der Fortsetzung ihrer Unternehmung absiehen müssen. Dann wird aber auch auf der Westfront die große Stunde der Deutschen anbrechen.

Zu übrigen war die verloßene Woche noch ganz befreit von den lebhaftesten Errötenungen über die Torpedierung der "Lusitania" und deren Nachwirkungen in England. Die Briten sind über diesen allerdings niederschmetternden Beweis für ihre Unfähigkeit, den Gefahren des deutschen Unterseebootkrieges Herr zu werden, so aufgebracht, daß sie sich besonders in London, Liverpool und in Manchester zu den gemeinsten Rüpelheiten gegen Deutsche hinreißen lassen. Hier Asquith weiß sich nur durch ein Gewaltsittel zu helfen, das freilich erneut die Hilflosigkeit und die Wut der Engländer offenbart; er läßt alle noch nicht internierten Deutschen in Konzentrationslager sperren. Ruhiger hat man nach dem Versailler des ersten Jan. "Lusitania" beurteilt geleert. Dort erkennt man jetzt überall an, daß Deutschland nie in seinem Rechte war, als es mit der Vernichtung der "Lusitania" ein warnendes Beispiel aufstellte. Selbst in Amerika, wo natürlich zuerst die Engländer mit der englischen Presse in der Annahme Deutschlands wettbewerben, beginnt man sich. Die Regierung in Washington hat erfreulicherweise Ruhe bewahrt, und die Wut der Taschen, die vom Senator Stone hartnäckig und schlagend zusammengestellt wurden, hat die lästig entlastete Einsporung bald beschwichtigt und den beobachteten Unwillen über die britische Regierung, die die Fahrt der "Lusitania" durch leinerlei Geleitschiffe sicherte, zum Ansatz verholfen. Das volle Maß der auf England lastenden Verantwortung steht die deutsche Rote über den Untergang der "Lusitania" in helles Licht. Einen Hilfskreuzer, der Kriegsmaterial an Bord nimmt, troß der feindlichen Warnung mit Tausenden von Passagieren in See stechen zu lassen, ist eine unerhörte Gewissenslosigkeit. Mit vollstem Rechte hat die deutsche Regierung jede Verantwortung für den Verlust an Menschenreichen, der mit dem Untergang der "Lusitania" verbunden war, abgelehnt. Diese Feststellung bestätigt das deutsche Volk in der Zuversicht, daß seine Tauchboote ihren Kampf gegen feindliche Schiffe mit unverminderter Rückstosslosigkeit fortführen werden. Das menschliche Bedauern über die hiermit verbundene Verhöhnung des Lebens von Zivilpersonen darf die Ausübung unseres guten Kriegsrechtes nicht berühren.

Raum hatte Englands Seeherrschaft durch die Vernichtung der "Lusitania" einen furchtbaren Stoß erlitten, so wurde sie durch den Untergang des Linienfisches "Goliath" und eines Torpedobootzerstörers vor den Dardanellen abermals bloßgestellt. Die Aussichtslosigkeit, die Dardanellen zu Wasser oder zu Lande zu bezwingen, hat vermutlich auch den Besitzer der französischen Landungsgruppen, den General d'Alma, veranlaßt, sich wegen "Erkrankung" seiner schweren Wunde zu entledigen.

Und noch eine dritte triste Tatsache für England: Im Mittelmeer, dessen Einfahrt England von Gibraltar aus eifrigst bewacht wird, sind deutsche Unterseeboote aufgetaucht! Niemand weiß also wann Albion sich unbehelligt zur Geltung bringen. Überall wird es von diesen damals Germania beherrschten, überall wird seine Ohnmacht zur See durch deutsche Blaujäger offenbart. Für die Nationlosigkeit, mit der die Engländer dieser neuen Erscheinung im Mittelmeer gegenüberstehen, ist es außerordentlich bezeichnend, daß der britische Seehandel Belohnungen ausstellt für Mitteilungen, die zur Vernichtung eines dieser gefährlichen Unterseeboote beitragen. So tief erniedrigt sich

also der stolze Herrscher aller Meere vor alter Welt, daß er eingestellt, aus eigener Kraft nichts gegen diese von Churchill eingesetzten befehlten grauen Dinger austrichten zu können!

Der Tagesbericht der Obersten Heeresleitung.

Das Wohlsehe Büro meldet amlich:

Großes Hauptquartier, 16. Mai.

Westliche Kriegsschauplatz.

Nördlich von Vieux greifen schwarze Truppen seit gestern nachmittag ohne jede Rücksicht auf eigene Verluste unsere Stellungen westlich des Kanals bei Steenkraat und Het Sas an. Bei Sas wurde der Angriff abgewiesen, bei Steenkraat dauert der Kampf noch an.

Südwestlich von Ville schritten die Engländer nach harter Artillerievorbereitung gegen unsere Stellungen südlich von Neuve Chapelle zum Infanterieangriff, der an den meisten Stellen schon abgeschlagen ist; an einzelnen Punkten wird noch gekämpft. Weiter südlich beiderseits des Vorello-Höhenrückens und bei Souchez sowie nördlich von Arras bei Neuville brachen erneute französische Angriffe in unserem Raum zusammen. Besonders starke Verluste erlitten die Franzosen auf der Vorello-Höhe, sowie bei Souchez und Neuville.

Weilich der Regierung zeigten wir uns abends durch Angriff in Besitz eines starken französischen Stützpunktes von 600 Meter Breite und 200 Meter Tiefe nördlich von Ville. In der Nacht und beobachteten denselben gegen drei nördliche, für den Feind sehr verlustreiche Gegenangriffe. Viel Material und 50 Gefangene fielen in unsere Hand. Zwischen Maas und Mosel handelt es sich um eine Front sechster Artilleriekämpfe statt. Zu Infanteriekämpfen kam es nur am Westrand des Priestewaldes, wo der Kampf noch nicht abgeschlossen ist.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Gegend Sazan wurde ein russischer Vorstoß mühelos abgewiesen. Die Zahl der dort in den letzten Tagen gemachten Gefangenen übersteigt 1500. In der Dubissa nordwestlich Ugianz mußte eine kleinere Abteilung von uns jüdischen russischen Kräften weichen; sie verlor zwei Geschütze. Weiter südlich bei Giragola wurden die Russen unter Verlust von 120 Gefangenen zurückgeworfen. Nördlich und südlich von Augustow und beiderseits des Omulew schwerten starke russische Nachangriffe unter schweren Verlusten für den Gegner, der 245 Gefangene bei uns zurückließ.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Wilna und oberer Weichsel sowie auf der Front Sambor (40 Kilometer südöstlich Posen)–Stolp–Stanislaw befinden die verbündeten Armeeen sich im weiteren Vormarsch. Im unteren San, von Posen abwärts, leistet der Feind Widerstand.

*

Wie es unsere Gewohnheit bei französischen Angriffen mit großen Zielen ist, wird nachfolgend der französische Befehl für die im Gange befindliche Offensive nördlich von Arras bekanntgegeben.

X. Armee, 33. Corps d'armes, etat-major:

„Nach einem Feldzug von neun Monaten, wovon sieben in den Verhältnissen zugebracht wurden, ist es Zeit, eine endgültige Anstrengung zu machen, um die feindlichen Linien zu durchbrechen und – besseres erwartend – die Deutschen zunächst vom nationalen Boden zu vertreiben. Der Augenblick ist günstig. Niemals war die Armee härter und von einem erhabenderen Geiste besetzt. Der Feind ist nach seinen heftigsten Angriffen der ersten Monate jetzt auf die Verteidigung seiner West- und Ost-

front beschränkt, während die neutralen Nationen darauf warten, daß wir ihnen durch einen Erfolg das Zeichen zum Vorschlagen geben.

Der Feind vor uns scheint nur über einige Divisionen zu verfügen, wie sind vier mal so stark als wir und haben eine Artillerie, so sichtbar, wie sie noch nie auf dem Schlachtfeld erschienen ist. Es handelt sich jetzt nicht mehr darum, einen Handstreich zu wagen, um einen Graben zu nehmen, es handelt sich darum, den Feind zu schlagen. Darum gilt es, ihn mit äußerster Hestigkeit anzugreifen und mit einer unglaublich jähren Ausdauer zu verfolgen, ohne uns um Ermüdung, Hunger, Durst oder Leiden zu kümmern. Nichts ist erreicht, wenn der Feind nicht endgültig geschlagen wird.“

So möge denn jeder – Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten – davon überzeugt sein, daß das Vaterland von dem Augenblick an, wo der Feind zum Angriff gegeben, bis zum endgültigen Erfolg jede Krananstrengung und jedes Opfer von uns fordert.

Der Kommandierende General des 33. Korps (geg.) Petain.

Der Chef des Generalstabes (Name unleserlich).“

Besonders interessant ist die Angabe über die deutsche Besetzung auf der Ostfront.

Der österreichische Tagesbericht.

wb. Wien, 16. Mai. Amtlicher Bericht vom gestern nachmittag.

In Russisch-Polen verfolgen die verbündeten Streitkräfte südlich der unteren Pilica, haben das Bergland von Kielce bis zum Oberlauf der Kamienna vom Feinde gesäubert und sind entlang der Weichsel bis auf die Höhe nördlich Limonów vorgedrungen.

An der San-Zielle Radom–Pozymy wurden russische Nachhut vom westlichen Sanfluss zurückgeworfen. Hierbei wurden viele Gefangene gemacht.

Die aus den Waldkarpathen vorgedrungenen Armeen zeigten ihre Vorrückung fort. Eine starke russische Nachhut wurde gestern in der Gegend der Höhe Magura gesprengt. 7 Geschütze, 11 Maschinengewehre wurden erbeutet, über 1000 Mann gefangen genommen. Unsere Truppen sind heute vormittag mit Klingendem Spiel, jubelnd begrüßt, in Sambor einzogen.

In Südschlesien wurden nördlich Polonea neue Angriffe der Russen abgewiesen. Ein Stützpunkt wurde dem Gegner entrissen. Weiter Pniew abwärts ist bis zur Reichsgrenze bereits verhältnismäßig ruhig.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hoefer, Feldmarschall-Lientnant.

Feindliche Flieger über Warschau.

(a.) Wien, 16. Mai. (Eigener Drahtbericht) „Nowa Reforma“ meldet aus Warschau: Über der Stadt erscheinen häufig Flugzeuge, die stets unter der Bevölkerung große Beunruhigung erwecken. Die Bomben aus den feindlichen Flugzeugen werden zwecklos von Fliegern abgeworfen, die mit den örtlichen Verhältnissen ungemein vertraut sein müssen. Die Bomben fallen meist auf die Punkte außerhalb der Stadt, die grohe militärische Bedeutung haben. Der dadurch dem russischen Militärrat verursachte Schaden ist sehr groß. Der Presse ist jedoch nicht erlaubt, hierüber zu berichten.

Taten eines russischen Armeeführers.

Zu den immer wiederholten Verlängerungen des russischen Generalstabes, daß die russische Armee keine Niederlagen erleide, und die Russen sich keine Kriegsverluste verleihen, zufolge können liefern, bildet der folgende Brief eines russischen Soldaten, der in die Hände der Österreichische fiel, einen befreiten Kommentar. Schreiber dieses Briefes ist der russische Landsturm-Infanterist W. Regel beim Rückmarschement des VIII. Armeekorps, der Brief ist (Feld-

post 106) unter dem 10. Februar 1915 (a. St.) an Moses Galli in Bieloe (Gouv. Bessarabien) gerichtet. In dem Briefe heißt es:

„Unser Regiment ist am 5. Februar ganz vernichtet worden. Seit dem 3. d. M. stand es im Feuer unter persönlichem Kommando des Armeeführers. Innerhalb drei Stunden 865 Mann gefallen, außerdem gab es unzählige Verwundete. Ein ganzer Berg von Leichen, darunter aber nur 200 deutsche Soldaten. Du kannst Dir das denken, wenn von 4000 Leuten kaum 1800 geblieben sind. Unser Kommandant war derart aufgebracht, daß er alle Deutschen, die wir gefangen genommen haben, erschossen ließ. Das geschah bei uns sehr oft.“

Diese russische Kriegsführer, der in seiner unruhigen Zeit über die er, er, die Kriegswehrlosen niedergeschlagen lädt, ist der typische Vertreter jenes russischen Kriegsgeistes, die Russland in den Krieg hineingezogen hat und jetzt die Führung des Heeres in Händen hat. Bei Truppen aber, die solche Huben aufzuweisen, kann es nicht überraschen, wenn die schlechten Elemente in der Mannschaft Schändlichkeiten aller Art begehen.

Der französische Generalstabbericht.

wb. Paris, 16. Mai. Amtlicher Bericht vom gestern nachmittag.

In Russisch-Polen verfolgen die verbündeten Streitkräfte südlich der unteren Pilica,

haben das Bergland von Kielce bis zum Oberlauf der Kamienna vom Feinde gesäubert und sind entlang der Weichsel bis auf die Höhe nördlich Limonów vorgedrungen.

wb. Paris, 16. Mai. Amtlicher Bericht vom gestern abend. Nördlich Opoczno brachten wir dem Feind eine Schlappe bei. Unsere Truppen nahmen mehrere Schlaggruben vor Het Sas ein. Gleichzeitig bemächtigten sie sich eines Teiles von Steinkraat westlich des Kanals und der Brücke über den Kanal. Sie erbeuteten drei Maschinengewehre und machten etwa 50 Gefangene, darunter einen Offizier. Nördlich Arres dauerter der Kampf fort und gelangte uns einen neuen Fortschritt zu machen. Südlich Kotz-Dame-de-Lorette umfaßte unser Angriff die Jüdenstadt Souchez von Norden her und näherte sich ihr von Westen. Außerdem waren wir einen Gegenangriff auf den Hafen südlich Opoczno zurückgeworfen. Ein Stützpunkt Sainte-Claire lebte die Eroberung des nördlichen Teiles des Dorfes fort und nahm mehrere Häusergruppen ein. Nordwestlich Pont-a-Mousson, in der dem Priesterdorf benachbarten Ebene machten wir etwa 50 Gefangene, darunter einen Offizier. Von der übrigen Front wurde nichts gemeldet.

England denkt an einen zweiten Winterfeldzug.

wb. Manchester, 16. Mai. Der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian“ ist in der Lage,

zu erklären, daß das Kriegsamt einen zweiten Winterfeldzug ins Auge fäßt. Der Verlauf des Krieges zwinge zu der Annahme, daß er im Herbst kaum beendet sein werde. Die Militärböhrden seien zu einem zweiten Winterfeldzugs entschlossen.

Straßenbahnerstreik in London.

(a.) Frankfurt, 16. Mai. (Eigener Drahtbericht)

Die „Frank. Zeitung“ berichtet aus Amsterdam:

Reuter meldet aus London: Gestern ist unter den Straßenbahnen gestellten ein Streik ausgebrochen, dessen Umfang zunimmt. Die Anzahl der Streikenden beträgt 7000. Durch den Streik ist der Betrieb im südlichen London lahmgelegt.

London unter der Herrschaft des Pöbels.

wb. Rotterdam, 16. Mai. Der „Rotterdamse Courant“ meldet aus Utrecht: Der Dampfer „Mecklenburg“ von der Zeelandlinie brachte dreißig deutsche Frauen mit, die seit Jahren in England lebten und wegen der dortigen Unruhen es für gefährlich fanden, das Land zu verlassen.

des Alltags schon zu verblauen drohten, neu aufzubauen und zu Herz und Verstand zu führen. In ein-

gelösten Worten hob er die Weisungen heraus,

die ein deutscher König vor vielen Jahrhunderten

einmal in Antwerpen (Brabant) erhielt, da er

gegen das Oosten horden zu streiken auszog. Für

deutschland das deutsche Schwert. Und Sieges-

zuveracht und Siegesgewissheit. Manchem, dem

„Wohengrin“ beinhalt schon ein verblümtes Re-

peritoporto zu sein schien, wird in dieser Zeit ein

neues Licht aufgehen von diesem Werk, und Andacht

solle sich eines jeden bewältigen bei diesem Hym-

nus auf das deutsche Schwert. So klängt aus den

Werken Wagners die große Helden-Eposse. Mag

man nun Siegfried, Nienzi oder Parsifal – der Held,

der sich selbst bezwingt – nehmen, immer offenbar

lich des Meisters urdeutsche Weise, der Helden-

um, stillinnerliches oder herlos nach außen, be-

lang wie seiner vor ihm. Sein eigenes Leben war

ein Leben des Krieges und des Kampfes, das hier

in Leipzig begann zur Zeit der tobenden Völker-

unruhen. Sein Lebensross war die Fremdherrschaft

in der Kunst zu bekämpfen. – Kärtige Worte sprach

der Meister, als einst öffentliches Winseln an-

hob ob durch Krieg bedroht Kunsthölle im Baillan.

Höher als höchste Kunst ist der Krieg.“ Der Sol-

dat gilt mehr als ein einfaches Kunstwerk im Kriege.

Helden und Heldenkunst haben den Vorwand

dieser vorzeitlichen Darstellerin Centa Brü und

die Damen Tortens und Lobe. Ferner hat Herr

Aldor seinen Vertrag gelöst, ein Darsteller, der bei

seinem kurzen Wirken in Hamburg lebhaft An-

teilnahme bei der Presse und dem Publikum gehun-

dert. Außer ihm will der auch in Leipzig mög-

lichkeiten der Heldenkunst das Thaliatheater ver-

lassen. Auch die Komiker Beckmann und Hirsch

treten aus dem Verbande dieser Bühne aus. Der erste,

um sich dem Breit zu zuführen, der andere wurde

an das Altonaer Stadttheater verpflichtet. In der

Hamburger Presse deponiert dieser Maskenaustritt,

namenswerter Heinz Sollner das Thaliatheater.

Beckmann und Hirsch treten aus dem Verbande

aus. Beckmann hat seit Beginn dieser Spielzeit Dreifach-

Röddeling von Frankfurt a. O.

wb. London, 16. Mai. In einigen Vierteln Londons fanden gestern neue Ausschreitungen gegen Deutsche statt; Laden wurden zerstört und geplündert.

wb. London, 16. Mai. „Daily News“ stellt fest, daß die Deutschen heute in London durch Plakate vorbereitet wurde mit Ausschreitungen wie „Heil sie nieder“ und „Nieder mit den Schweinen“, ohne daß ancheinend Regierung und Polizei Notiz davon nahmen.

Der russische Flaggentag in London.

(z.) Gleichzeitig mit dem britischen Flaggentag in Petersburg, wurde in London ein russischer Flaggentag feierlich begangen. Die „Daily Mail“ vom 11. Mai schreibt dazu: Er soll zur Verherrlichung unseres Verbündeten und seiner Armeen dienen. 4000 Männer werden in London kleine russische Flaggen verlassen, die in Anerkennung der großen von Russland dargebrachten Opfer getragen werden sollen.

Die englischen Kolonien

folgen dem Beispiel des Mutterlandes.

(z.) Genf, 16. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Den Londoner „News“ folgte, daß die Briten die englischen Kolonien die Verhaftung und die Internierung aller feindlichen Aufländer angeordnet.

Amerika

und die Versenkung der „Lusitania“.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

(o) Berlin, 16. Mai.

Hiesige Blätter teilen mit, daß die Note der amerikanischen Regierung über die Versenkung der „Lusitania“ gestern in Berlin eingetroffen sei. Das wird wohl so zu verstehen sein, daß sie bei der amerikanischen Botschaft eingetroffen ist. Der hiesigen zuständigen Stelle hatte sie Herr Gerard bis

gemeinen herrscht ziemliche Aufregung in Dardanellenkreisen.

wb. Athen, 16. Mai. Die hiesige englische Gesellschaft macht bekannt, daß die englische Regierung für jede Mitteilung, welche zur Vernichtung eines der leichten im Mittelmeer aufgetauchten Unterseeboote beitrage, nach erfolgter Vernichtung eine Belohnung von 12500 Pfund zahlen werde. „Hestia“ bemerkte erklärend, daß diese Unterseeboote besonders die in der Adria operierende französische Flotte und die verbündete Flotte im Jägischen Meer gefährde.

Der türkische Tagesbericht.

wb. Konstantinopel, 16. Mai. Das Hauptquartier teilt mit: In den Dardanellen gehen wieder zu Land noch zu See eine wichtige Handlung.

Vor gestern feuerten einige feindliche Panzer erheblich aus unsere vorgehenden Batterien, die die feindlichen Lager und Stellungen bei Sedd-i-Bahr wiesen beschossen. Später versuchten die Panzer „Majestic“ und „Albion“ in die Meerenge einzudringen, wurden aber durch unser Feuer verjagt.

An den anderen Kriegshauptplätzen keine Veränderungen.

wb. Konstantinopel, 16. Mai. Unsere Flieger bewarfen am 13. die Engländer bei Sedd-i-Bahr mit Bomben. Der Erfolg war deutlich sichtbar. Die feindliche Flotte ist seit der Torpedierung des feindlichen Panzerschiffes erheblich abgerückt.

Zur Vernichtung des „Goliath“.

wb. Konstantinopel, 16. Mai. Der türkische Torpedojäger „Muavenet i Milli“, der das englische Linienschiff „Goliath“ versenkte, stand unter dem Kommando des Kapitäns Ahmed und des Deutschen Fazile. Die beiden Offiziere führten ein ungemein fühltes Manöver der Seemannskunst und Taktik durch. Ein Telegramm der „Agence Milli“ aus den Dardanellen besagt, die Tat sei geeignet, die türkisch-deutsche Waffenbrüderchaft um so enger zu gestalten.

*
Das türkische Torpedojäger „Muavenet i Milli“, das das englische Panzerschiff „Goliath“ versenkt, ist auf der Danziger Schleusenwerft erbaut worden. Es gehörte früher unter dem Namen „S 105“ dem deutschen Kriegsschiff an und wurde später durch einen türkischen freiwilligen Fonds angekauft. Es ist in der Seekriegsgeschichte der erste Fall, daß es einem Hochseetorpedoboot gelungen ist, ein Linienschiff zu versenken. Die dem Torpedojäger gestellte Aufgabe, während der Nacht eine mit Minen überfüllte Zone zu durchbrechen, war, wie der „Frank-Ztg.“ telegraphiert wird, eine der gefährlichsten, sie wurde aber gelöst. Ebenso die zweite Aufgabe: die Durchfahrt durch einen engen Kanal, an dessen Ende zwei englische Panzerkreuzer lagen, die dem Kommandanten des „Muavenet“ leicht seine wahnsinnige Operation durchzutun trachten. Durch geschicktes Manövriertum gelang es, die Wachsamkeit der Feinde zu täuschen und bis auf hundert Meter dem Opernabzug kommen. Der „Muavenet“ schüttete drei Torpedos auf den „Goliath“ ab, von denen der dritte die Munitionslampe zur Explosion brachte. Eine ungeheure Flammenjähre beleuchtete ringsum alles direkt an der Bucht von Moria blutigrot. Wenige Minuten später war wieder Nacht: Der „Goliath“ war gesunken. Als die Mannschaften der englischen Torpedojäger endlich aus ihrer Bettlagerung aufwachten, um die Besatzung aufzunehmen, war der füne Feind längst wieder in Sicherheit.

Ein kleiner Unterschied.

wb. Konstantinopel, 16. Mai. Die „Agence Milli“ meldet: Um die wegen des Verlustes der „Goliath“ trauernde englische Bevölkerung zu trösten, gibt die englische Admiralität einen amtlichen Bericht aus, nach dem ein englisches Unterseeboot zwei türkische Kanonenboote und ein Transportschiff im Marmaremeer versenkt habe. In Wahrheit gelang es vor 10 Tagen einem Unterseeboot bloß, ein Transportboot zu versenken, was nicht einmal die Anzahl von Torpedos, die das Unterseeboot nach allen Seiten lancierte, wert war. Eine Verschwinden, derentwegen es vielleicht noch von der Admiralität zur Verantwortung gezogen werden wird.

Die Überlebenden der „Emden“ in Aleppo.

wb. Konstantinopel, 16. Mai. Die Überlebenden der „Emden“ unter Führung des Kapitänleutnant Wulff sind in Aleppo eingetroffen. Die Bevölkerung der reichsbesetzten Stadt bereitete ihnen einen entthusiastischen Empfang.

Die Revolution in Portugal.

(a) Frankfurt, 16. Mai. (Sig. Drahtbericht.) Aus Paris meldet die „Frank. Ztg.“: Die „Agence Havas“ meldet aus Madrid: Nach den Mitteilungen vom Ministerium des Innern ist die Lage in Portugal sehr ernst. Die Verbündeten haben unterbrochen sein. Der Aufstand ist in Coimbra, Porto und Santarem ausgebrochen. Es geht ein Gerücht von der Ermordung Costas. Die Truppen sind nicht mächtig genug, die Bewegung zu unterdrücken.

wb. Madrid, 16. Mai. (Meldung des Neueren Büros.) Amtliche Berichte melden eine revolutionäre Bewegung in Portugal, die von einem auf dem Tejo liegenden Geschwader geleitet wird. Kriegsschiffe beschossen die Stadt und richteten erheblichen Schaden an.

wb. Madrid, 16. Mai. (Meldung der „Agence Havas“.) Der Kommandant des Kreuzers „Vasco de Gama“ soll ermordet sein. Die Garnison von Lissabon bleibt dem Präsidenten treu. Nach einer späteren funktentelegraphischen Meldung aus Lissabon wurde der Aufstand unterdrückt. Der Kapitän Martino Lima übernahm das Kommando der republikanischen Truppen.

Große Not in Montenegro.

(a) Beunruhigende Nachrichten kommen dem „Giornale d’Italia“ vom 11. Mai aus Montenegro zu. Das Land ist dort grenzenlos. Es gibt kein Getreide mehr. Das Volk lebt von Gras. Die aus England und Frankreich kommenden Lebensmittel reichen nicht aus, zumal im Hafenort Budva anhaltend Dürre steht. Auch fangen österreichische Torpedoboote manche Ladung ab. Ferner sieht es in Montenegro am Geld. Kein Kaufmann will die vom König ausgegebenen Scheine annehmen, die Zwangsstarke haben und außerhalb des Landes wertlos sind. Der Zustand der Lage wird noch dadurch erhöht, daß die Regierung auch zahlreiche österreichische Flüchtlinge und die Bevölkerung einiger zu Beginn des Krieges besetzter Grenzorte mitnahmen muß.

Ein neuer Anschlag des Dreiverbandes auf den deutsch-österreichischen Handel.

(a) Wien, 16. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Die „Reichspost“ schreibt: Nachdem schon seit längerer Zeit der Versand von Gütern aus Deutschland und Österreich-Ungarn nach Amerika durch allerlei Vorschriften und Formalitäten, denen sich die Schiffsgeellschaften der neutralen Staaten unterwerfen mußten, von England und Frankreich erschwert wurde, steht nunmehr die vollständige Einstellung des Güterverkehrs der Centralmächte nach den überseeischen Bestimmungsorten bevor. Die Dreiverbandsmächte haben ihr Programm der Abschüttung der Centralmächte auch auf die übersiedelichen Exportverbindungen ausgebaut und wollen dadurch verhindern, daß Amerika mit Deutschland und Österreich-Ungarn Geschäfte macht.

Hauptversammlung des Landesverbandes der Sächsischen Presse.

(a) Dresden, 16. Mai. (Sig. Drahtbericht.) Der Landesverband der Sächsischen Presse hielt nach einer Sitzung des Gesamtvorstandes, die gestern abgehalten wurde, heute, Sonntag, im Rathaus seine diesjährige Hauptversammlung ab. In der Sitzung waren erschienen Vertreter des Kriegsministeriums, des Ministeriums des Auswärtigen, des Stadtkommandanten in Rückland und die Leitung der Deutschen Polizei in Petersberg berichtet, die bei Carl Hermanns Verlag in Berlin W 8 erschienen und durch jede Buchhandlung für 40 Pf. zu beziehen ist.

* Die Kriegsschlage der Bergarbeiter in Schottland, Wales, Durham und Northumbria wurde auf 15, 17, 16 und 13 Proz. über dem Normallohn festgestellt.

* Der schwedische Dampfer „Björn“, mit Erz und Lebensmitteln nach London unterwegs, ist angehalten und nach Hamina ausgeschickt worden.

Sohn des verstorbenen Bau- und Finanzrats Klette in Dresden, der Unteroberst der Reserve im Grenadier-Regiment 100 „Magdeburg“, Sohn an der 28. Bezirksschule zu Dresden, der Pionier der Reserve im Pionier-Bataillon 12 „Friedrich-Schulze aus Königsberg“ bei Baugen, der Hauptmann der Landwehr im Infanterie-Regiment 244 „Otto Seiffert“. Mitanhänger der Firma Hedrich & Sauermaier in Chemnitz, der Leutnant und Adjutant beim Kaiserlichen Kriegsschiff in Kamerun, der Oberstabsarzt im Pionier-Bataillon 12 „Friedrich-August-Medaille in Silber“, der Oberstabsarzt der Artillerie-Kavallerie-Kavallerie-Kompanie im Ulanen-Regiment 21 „Saxonia“, der Hauptmann der Firma Richard Söhne aus Grimma, der Oberstabsarzt der 2. Munitionskompanieabteilung des 2. Armeeforts Dr. med. Dr. med. Otto Uhmann, Sohn des Sparfassflaschenfabrikanten in Ilmenau, der Ulanen-Regiment 21 „Saxonia“, der Heidelpolizeibetriebsleiter, Oberpolizeikommissar Wenzel aus Chemnitz, der Feldzahnmeister im Ulanen-Regiment 21 „Saxonia“, der Generalmajor der Ritter-Augsburg-Medaille in Silber, der Oberstabsarzt der Artillerie-Kavallerie-Kavallerie-Kompanie auf dem türkischen Kriegsschiff S. M. S. „Torpede“ Max Weinhold aus Chemnitz, der Soldat Bauer, Sohn des Geheimbeamten Gustav Bauer in Rüdersdorf, der Kriegsrichter Martin Werberth, der Reiteroffizier Hermann Richard Böhme aus Grimma, der Soldat im Infanterie-Regiment 111 „Magdeburg“ aus Wurzen.

Weitere Meldungen.

* Das Auswärtige Amt hat lobend eine Declaratio über die Beobachtung der deutschen Königin in Rückland und die Förderung der Deutschen Soldaten in Petersberg herausgegeben, die bei Carl Hermanns Verlag in Berlin W 8 erschienen und durch jede Buchhandlung für 40 Pf. zu beziehen ist.

* Die Kriegsschlage der Bergarbeiter in Schottland, Wales, Durham und Northumbria wurde auf 15, 17, 16 und 13 Proz. über dem Normallohn festgestellt.

* Der schwedische Dampfer „Björn“, mit Erz und Lebensmitteln nach London unterwegs, ist angehalten und nach Hamina ausgeschickt worden.

Vermischtes.

Heiteres vom Generaloberst von Kessel. Der „König von Berlin“ hatte unlängst ein Gedicht gebracht, das an Generaloberst von Kessel, den Oberkommandierenden in den Niederlanden, gerichtet war. Der Generaloffizier trat darin für die Verlängerung der Polizeistunde ein, da es unmöglich wäre, alle brennenden Kriegsfragen bis 1 Uhr nachts an den deutschen Stammheimen lösbar zu erledigen. Und das Gedicht schloß mit der Bitte:

„Drum trete ich vor Ihnen Schiel.“

Und bitte: Exzellenz v. Kessel,

Ach geben Sie ab ersten Mai

Die Nacht dem deutschen Stammtisch frei!“

Als Antwort darauf sandte Exzellenz v. Kessel folgende feierliche Verse, die der „Roland von Berlin“ in seiner neuesten Nummer veröffentlicht:

„Doch auch am Stammtisch fehlt die Zeit

Zur Kriegsberatung, tut mir leid.

Indes im Kriege muß man häufig

Entschlüsse fassen. Drum sei hell,

Streift ab die alte lästige Schief,

Ergebt euch zeitig von dem Schiel.

Dann freue ich mich!“

6. v. Kessel.

Kinderland. Wir leben in der „Viller Kriegszeit“. Wir hatten Freude von zwei Freundinnen meiner Frau. Mein kleiner Sohn redet natürlich nichts dazwischen, so daß er einer der Damen zugesprochen wird und mit trockenem Gesicht abzieht. Beim Fortgehen fragt er die andere Dame: „Sag mal, Tante Olli, Tante Mariechen ist doch ein Engländer?“ — „Aber worum denn, mein Junge?“ — „Die ist immer so froh zu mir!“

Letzte Depeschen und Fernsprechmeldungen.

Der Kaiser an die Stadt Aachen.

wb. Aachen, 16. Mai. Auf das aus Anlaß des 100jährigen Geburtstages der Wiedervereinigung der Rheinlande mit der Krone Preußen leitende der Stadt Aachen an den Kaiser gerichtete Jubiläumsfeierabend sandte der Kaiser dem Oberbürgermeister Weltmann nachstehende Antwort:

„Schmerlich empfinde ich es, daß der heutige für die Rheinlande und die alte Kaiserstadt so erinnerungsvolle Tag sich so anders gestaltet hat, als wie ich erhofft. Gern hätte ich heute inmitten der dortigen Bürgerschaft an historischer Stätte geweilt, um Treuehur und Handschlag von neuem entgegenzunehmen und die zur Feier des Tages geplante Krönungsaustrahlung zu eröffnen, deren mit Sorgfalt und Liebe geleitete Vorbereitungen schon einen schönen Erfolg versprochen. Das Schicksal hat anders bestimmt. Keid und Schei-juscht unserer Feinde trachten danach, die deutschen Lande und das deutsche Volk zu vernichten, den Siegeslauf deutscher Kultur und Arbeit zu hören. Jetzt gilt es nicht, rückwärts zu schauen, der Vergangenheit dankbar zu gebeten, sondern mit entschlossenem Willen den Anschlägen der Feinde zu begegnen, mit geplanter Kraft auf die Zukunft des Vaterlandes zu hören. Der Heldentum, der Opfer für unseres Volkes, die in dem uns aufgeworfenen Kriege schon so wunderbare Erfolge gezeigt haben, bilden nächst Gottes Gnade für eine glückliche Heimkehrung der schweren Heimfahrt, die die deutschen Lande betroffen hat. In diesem unerschütterlichen Vertrauen lende ich meiner neuen Stadt Aachen meinen landesübertümlichen Dank und Dank für ihre freundliche Begrüßung.“

Wilhelm, Rex.“

Eiserne Kreuze.

Das Eisene Kreuz zweiter Klasse erhielten ferner verliehen: der Festungsbauleutnant Ed. Ratz in Reg. 1. St. in Zittau, der Eini-Greif-Unteroffizier im Fußartillerie-Bataillon Polen II Rudolf Steiger, Sohn des Kaufmanns Steiger in Dresden, der Hauptmann der Reserve im Grenadier-Regiment 101 „Heribert Bischof“, der Eini-Greif-Unteroffizier Kurt Kubis, Beamter der Dresden Bank in Dresden, Inhaber der Meiningischen Ehrenmedaille für besondere Tapferkeit, der Eini-Greif-Unteroffizier im Fußartillerie-Bataillon Polen II Johannes Barth, Realschullehrer in Leipzig, Sohn des Kriminal-Overwachtmasters Barth in Dresden, der Eini-Greif-Unteroffizier Walter Thiel, der Eini-Greif-Unteroffizier im Fußartillerie-Regiment 20 Großherzog Albrecht.

Die Unruhen in Portugal.

wb. Madrid, 16. Mai. „El Mundo“ berichtet über die Ereignisse in Lissabon: Das Zeichen zum Aufstand wurde um 3½ Uhr morgens durch drei Schüsse auf der Straße gegeben. Die im Hafen ankernden Kreuzer eröffneten sofort das Feuer. Das Schießen wurde bald allgemein. Gegen 4 Uhr durchzogen Truppen (Kavallerie, republikanische Garde und Artillerie) die Straßen und feuerten auf die Aufständischen. Zivilisten durchzogen die Kavallerie und forderten die Soldaten auf, sich der Aufständischen anzuschließen. Gegen Mittag war das Schießen in der ganzen Stadt allgemein. Zahlreiche Verbündete wurden zum Arrest gebracht. Weder erlöste die Ruhe: „Rieder mit der Diktatur!“ Alle Straßen schlossen sich der Aufständischen. Alle Kriegsschiffe hielten die republikanische Flagge. Der Präsident Alfonso XIII. verließ Belém und begab sich begleitet von der republikanischen Garde nach Lissabon. Außerdem berichtete der Gouverneur von Badajoz der spanischen Regierung, daß der Kreuzer „Admiral Cervera“ das Zeichen zum Aufstand durch die Beschießung Lissabons gab. Die Kavallerie von El-Canaria wurde von 200 Aufständischen unter dem Ruf: „Es lebe die Republik!“ gestürmt. Es gab viele Tote und Verwundete. Die republikanische Garde löste regierungstreue, belagerte die Straßen, Plätze und strategischen Punkte und zerstörte die Befestigungen. Mehrere Bomben explodierten. Das Kriegsschiff „Socorro de Gama“ verließ Lissabon in geheimer Mission. Der Eisenbahn- und Telegraphenverkehr in der Umgebung von Lissabon ist gestoppt. Die Garnison von Elvas ist bis auf 1000 Mann abmarschiert. Ein britischer Dampfer wurde eine Engländer gehörige Kesselschiff von 100 Personen eingekesselt. In Lissabon kam es ebenfalls zum Aufstand, wobei mehrere Personen verletzt wurden.

wb. Paris, 16. Mai. Die „Agence Havas“ meldet aus Madrid: Angreicher der Ereignisse in Portugal treten der Ministerpräsident, der Marineminister und der Minister des Außen in Palast zu einer Besprechung mit dem König zusammen. Die Regierung erklärt, daß Spanien nicht intervenieren, sondern sich darauf beschränken werde, Leben und Interessen der in Portugal ansässigen Spanier zu schützen, falls es notwendig werden sollte.

(a) Madrid, 16. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Ein Privatelegramm aus Lissabon meldet, daß der Aufstand niedergeschlagen wird.

Die Dardanellenkämpfe.

wb. Berlin, 16. Mai. Nach der „Z. J.“ wird dem „Festei-Blond“ aus Madrid auf der Halbinsel Gallipoli gemeldet: Ein schwedischer Panzerturm ist gestern bei Amm-Kaleh endgültig zu lügenschlagen und bei Sedd-i-Bahr zum Stehen gebracht worden. Der linke feindliche Flügel wurde bei Ari Burnu ins Meer gedrängt. Nur noch der rechte Flügel hält eine leichte Höhe ganz nahe an der Küste fest. Eine ganze Division feindlicher Landungstruppen ist massakriert. Englische Reihen bedecken hauptsächlich das Schlachtfeld. Der Gesamtverlust der Landungstruppen beträgt über dreihundert Mann.

Wetterbeobachtungen in Leipzig.

1. April bis 10. Mai XX

Ma	avg Temper- atur mm	last Temper- atur mm	10. May avg Temper- atur mm	10. May last Temper- atur mm	10. May avg Temper- atur mm	10. May last Temper- atur mm
1. April	75.4	+ 0.4	4	- 5		

Amtliche Bekanntmachungen.

Verkauf der von der Stadt Leipzig eingekauften Kartoffeln.

Der Verkauf der von der Stadt Leipzig eingekauften Speisekartoffeln wird **heute** und folgende Tage fortgesetzt.

Er erfolgt an folgenden Stellen:

1. Bahnhof Plagwitz-Lindenau, Süß. Bahn, Poststelle III, Eingang von der Gütemuthsstraße.
2. Bayerischer Bahnhof, Eingang Zösener Weg 16,
3. Eisenburger Güterbahnhof, Eingang Eisenburger Straße,
4. am Hauptbahnhof, Leipziger Brück-Auktions-Schuppen, Eingang von der Blücherstraße,
5. im städtischen Bauhof am Stötteritzer Bahnhof, Eingang von der Kreuz- und Dauthesstraße,
6. Städtische Markthalle, Großhändlerstand 6.

M. Schmidt.

Der Verkauf erfolgt an jedermann. Die Kartoffeln werden in Mengen von $\frac{1}{2}$ Rentner an aufwärts abgegeben.

Der Preis beträgt ab Verkaufsstelle ohne Taxe

$\frac{1}{2}$ Rentner 3,40 M.

1 - 6,75 *

In der Verkaufsstelle am Hauptbahnhof werden außerdem bis auf weiteres von der Stadt Leipzig eingekauft:

besie holländische Kartoffeln verkauft. Der Preis beträgt ab Verkaufsstelle 7,50 M. für den Rentner.

Leipzig, am 17. Mai 1915.
Rat der Stadt Leipzig.

Bekanntmachung über den Verbrauch von Weizenmehl.

Tie zunächst für die Zeit vom 15. April bis 15. Mai 1915 erteilte Erlaubnis,

1. Weizenmehl ungemischt oder in einer Mischung abzugeben, die nur 10 Gewichtsteile Roggenmehl unter 100 Gewichtsteilen des Gesamtwertes enthält,
2. bei der Bereitung von Weizenbrot das Weizenmehl in einer Mischung zu verwenden, die nur 10 Gewichtsteile Roggenmehl unter 100 Gewichtsteilen des Gesamtwertes enthält, und an Stelle des Roggenmehlzwischen Kartoffeln oder andere mehlartige Stoffe zu gebrauchen, wird auf Grund der Genehmigung der Königlichen Kreishauptmannschaft zu Leipzig vom 14. Mai 1915 — II G W 1247 b —

auf die Zeit vom 15. Mai bis 15. Juni 1915

verlängert.

Die Zurückziehung dieser Erlaubnis bleibt vorbehalten.

Leipzig, den 16. Mai 1915. Kr.-E.A.

Rat der Stadt Leipzig.

Neuauslage des Fernsprechteilnehmerverzeichnisses.

Leipzig, den 14. Mai 1915.
Das Verzeichnis der Teilnehmer an den Fernsprechern im Ober-Postdirektionsbezirk Leipzig wird neu aufgelegt. Anträge von Teilnehmern des Leipziger Ortsfernnetzes auf Änderung der Eintragungen sind spätestens bis zum 20. Juni an das Kaiserliche Fernpredigtamt hier zu richten.

Wegen der Aufnahme von Geschäftsstellen in das Teilnehmerverzeichnis empfiehlt es sich, rechtzeitig mit der bietigen Geschäftsführer der Firma Haalstein & Vogler, A.-G., in Verbindung zu treten. Obige Kaiserliche Ober-Postdirektion.

Woll-Versteigerung.

Dienstag, den 18. Mai, nachmittags 4 Uhr, versteigert ich im Leipziger Lagerhof, G. m. b. H. Brandenburger Straße 5.

5 Ballen carbonisierte Wolle
meißtend gegen Vorjährlung. Hermann Axthelm, Lotalrichter.

Im Fruchtkantionsschuppen,

Blücherstraße,
kommen außer den vom Rat offiziell Kartoffeln 2 Wagen gefundene, etwas kleine fallende Ware der Jenner & 5,50 zum Verkauf.

Eduard Aufschlager.

Versteigerung von Hunden.

Dienstag, den 18. Mai 1915, nachmittags 3 Uhr, sollen im Autopoliereungsamt 3 Hunde, darunter 1 männl. ital. Spitz und 1 männl. Riesenhund, versteigert werden. Besichtigung im Jähr. Hundemittag, G. u. T. Tauchaer Weg 42 und 1/2 Stunde vor der Versteigerung, Sonnenmüllergasse 10.

Leipzig, den 15. Mai 1915.
Der Rat der Stadt Leipzig.
Vollmer, A. F. 17670/14, II 2831-15, K 3039/15.

Familien-Nachrichten.



Im jugendlichen Alter von 19 Jahren fand bei einem Sturmangriff den Heldentod fürs Vaterland mein lieber, einziger Sohn, unser guter Bruder und Schwager

Rudolf Beer

Elo.-Kriegsfreiwilliger im Feld-Masch.-Gew.-Zug 72.
Leipzig (Brandvorwerkstr. 80) und Wölferhausen bei Rittershausen (S.-M.), d. 17. Mai 1915.

In tiefem Schmerz

Anna verw. Prof. Dr. Beer geb. Pfizer,
Hertha Schmidt geb. Beer,
Maria Beer,
Gertrud Beer,
Irmgard Beer,
Hermann Schmidt, Lehrer.

Besuchs dankend abgelehnt.



Das Vaterland nahm auch noch unseren geliebten ältesten Sohn als Opfer.

cand. iur.

Werner Liebert,

Kriegsfreiwilliger,

fiel am 10. Mai in Nordfrankreich, wie sein Bruder Hans am 10. November bei Ypern, vor dem Feinde.

Leipzig, am 16. Mai 1915.

Oberfinanzrat Liebert und Frau,
Oscar Liebert als Bruder.



Tieferschüttert traf uns die schrecklichste Nachricht, dass mein innigster geliebter Gatte, unser lieber, guter, treusorgender Vater

Musikdirektor Hermann Bertram

Trompeter-Unteroffizier

am 10. Mai durch Granatschuss gefallen ist.
Seit dem 4. August v. J. hoffte er, wie wir, auf ein baldiges Wiederschen. Treue Kameraden betteten ihn in fremder Erde.

Leipzig-R., Thübenweg 47.
Im namenlosen Schmerz

Frau S. Bertram und Kinder

in Namen aller Hinterbliebenen.



In der Nacht vom 5. zum 6. Mai starb im Osten mein Prokurator

Herr Hugo Kuhne

aus Leipzig den Heldentod fürs Vaterland.

Ich betrauere in ihm einen langjährigen, pflichteifigen Mitarbeiter und lieben Freund und werde ihm ewig ein treues Andenken bewahren.

Chemnitz, 14. Mai 1915.

Bruno Pössnecker.



Am Himmelfahrtstag, nachts 1/2 12 Uhr, verschied nach langem schweren Leiden mein lieber Mann, mein treusorgender Vater, mein lieber Sohn und Bruder, der Kaufmann

Louis Oscar Weber

in Firma Reiche & Schmidt

im Alter von 52 Jahren.

Den Verwandten und Freunden des Verstorbenen hierdurch zur Kenntnis.

Leipzig-Gohlis, Kirchplatz 8, den 14. Mai 1915.

Friedrichsgrün bei Zwickau 1/Sa.

In tiefstem Schmerz

Auguste Weber

Johannes Weber

zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Die Einführung findet Montag, den 17. d. Mts., nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Wagen stehen am Trauerhause bis 2 Uhr bereit.

Aus Leipzig und Umgebung

Leipzig, 17. Mai.

Gott die Haushau sich Zucker-Vorräte hinlegen!

Es wird uns geschrieben:

In der letzten Zeit kann man die Beobachtung machen, daß "vorsichtige" Haushalte bestrebt sind, sich größere Vorräte an Zucker zu legen. Zunächst ist in den Kriegszeiten das Einholen aller Nahrungsmittel, deshalb auch des Zuckers, seitens der privaten Haushaltungen vom Nebel. Die notwendigen Nahrungsmittel dürfen nicht unnötigerweise der Kontrolle der Regierung entzogen werden, die schließlich dazu übergehen müßte, in kürzer Zeit auch eine Bestandsaufnahme des Zuckerbestandes in den privaten Haushaltungen vorzunehmen und die nötigen Verteilungsmafregeln zu ergreifen. Die Furcht vor einer wesentlichen Erhöhung der Zuckerpriise erscheint angesichts der ganzen Lage des Produkts durchaus überflüssig. In Deutschland sind heute aus den beiden letzten Jahren noch so bedeutende Bestände vorhanden, daß an eine Knappheit bis zur nächsten, im Herbst beginnenden neuen Ernte gar nicht zu denken ist. Auch dann aber ist die Furcht vor einer größeren Steigerung der Preise nicht angebracht, wenn die jetzt beim Mutterboden anvertrauten Rübenlerne sie jondert befriedigende Entwicklung nehmen, für die gerade in diesem Jahre alle Voraussetzungen vorhanden sind. Es würde schon im Sommer eine abnorme Trockenheit auftreten, wie sie im Jahre 1911 geherrscht hat. Solche Ausnahmen sind aber statistisch im Jahrhundert nur ein oder zweimal festzustellen. Das Zurückbleiben des diesjährigen Anbaues wird vollkommen aufgehoben durch das völlige Verbot der Ausfuhr. Und selbst wenn Umstände eintreten, die den Fabrikanten und Raffinerien die äußere Veranlassung geben würden, die Preise wesentlich

Oberlehrer emer. Robert Götz,
Ritter zu, Meister, Städtebau
Genfille Marie Podles,
Weinen, Frau Bertha Ranft
geb. Deile, Taffel und Weinen.

Aus Oschatzer Bl.: Herr Paul
Benzler, Hilfsleiter in Dahlen,
Soldat im Infanter. Regt. 105,
22 J., Döbling, 7.

Aus Pirnaer Bl.: Herr Heinrich
August Herzing, 78 J., Weine,
der Graf Heinrich, Ober-
hauptmann 1. Kl. a. D., Adj. des
Abrechnungs-, Dobne, Herr Post-
assistent Rich. Herling, Unter-
offizier d. Inf. im 2. Regt. 148,
28 J., Rathen, f. Herr Alfred
Hilmar Schneider, Reiter in
ein. Regt. 3. - Regt. Reitgruppe, f.

„Korssets“
von 1.-6.75 bis über 60 M.
Hahn & Kabisch, Reichsbr.,
Handelsk. Laden 14. Hug

Geburt: 1865. Triumpf-Obstsalat,
Reifearbeit, Bl. Centralstr. 7/9
57999

Reiseförderbill. aus Zentralstr. 7/9
57999

M. Ritter, Beerdigungsanstalt,

Mattäuskirchhof 32. Tel. 795 u. 4994.

Filiale: L-Gohlis, Lindenallee Strasse 39. Tel. 14257.

Süd-Filiale: Südstrasse 2c. Telefon 31882. 11207

Beerdigungs-Anstalt und Feuerbestattung

Telephon 534. „Ruhe sanft“ Telefon 534.

Gustav Hunger

Kontor: Rudolphstrasse 8, Ecke Moritzstrasse.

Großes Sargmauzin und Urnen-Lager. 11212

Ich habe meine Praxis wieder aufgenommen.

Dr. med. Kurt Bischoff.

Leipzig-Connewitz, den 17. Mai 1915.

Am 18. Mai vollenden sich 30 Jahre, dass die

Plätterin Frau W. Mai

in meiner Privathaushaltung tätig ist. Durch ihr freundliches und beschödigtes Wesen hat sich dieselbe in unserer Familie ein bleibendes Andenken geschaffen. Gleichzeitig begibt dieselbe an diesem Tage mit ihrem Kriegsveteranen das 40-jährige Ehejubiläum.

Frau Emma Bretschneider.

Loge Apollo. Heute nachm. Schwesterzus.,
Waldfeld Leutzsch. Treppunkt Turnhalle Messplatz, 3 Uhr.

Loge Vesta, 8 U. Allg. Beratg. - Klub. 11212

zu erhöhen, so wird die Regierung ohne Zweifel rechtzeitig eingreifen und die Preise auf einen normalen Stand bringen, zumal da es ihr ja auch noch freistehet, die Inlandverbrauchsteuer auf Brot aufzuhoben oder kräftig herabzusetzen, wodurch eine Bevölkerung von selbst eintritt. Jetzt umfangreiche Anschaffungen zur Einlagerung zu machen, erscheint durchaus verfehlt, und die sparsamen Haushäuser erreichen damit vielleicht gerade das Gegenteil von dem, was sie wünschen; eine Erhöhung der Preise. Die Arbeit der Kässinier ist auf Grund der laufenden Bedarfs zugeschnitten, und es liegt weder im Interesse der Erzeuger noch der Verbraucher, wenn stoßweise Anschaffungen gemacht werden, die eine künstliche Knappheit entstehen lassen, die in Wirklichkeit gar nicht vorhanden ist. Die Haushäuser tun jedenfalls gut, sich nicht mehr Jeder hinzulegen, als es in normalen Zeiten der Fall zu sein pflegt.

Beit die amtlichen Bekanntmachungen! Immer wieder sei daraus hingewiesen, in dieser Zeit Tag für Tag die amtlichen Bekanntmachungen der Behörden genau durchzulesen. Ihre genaue Beachtung ist nicht nur vaterländische Pflicht, sondern liegt auch im eigenen Interesse jedes Bürgers. Denn Unkenntnis der gleichen schützt niemanden vor der oft sehr hohen Strafe.

* **Das "Brotlabel".** Wer am Himmelfahrtstage und noch mehr am gefährten Sonntag die zahlreichen Ausflügler näher betrachtete, der wird an ihnen etwas ganz Neues entdeckt haben. Mindestens jeder zweite trug ein in sauberem Papier wohlverschurtes kleines Etikett bei sich. Es war die unerlässliche **Brotkarte**, die jetzt jeder bei sich führen muss, wenn er keine leiblichen Bedürfnisse bei einem Spaziergang oder Ausflüge in die Umgebung unserer Stadt befriedigen will. Räumlich seitdem gekennzeichnete die amtliche Bekanntgabe, betreffend das Verbot der Verabreichung von Brot in Kaufmärkten in allen Blättern gesandt hat, haben es die Leipziger mit der Angst zu tun bekommen, insoweit es sich um die Sättigung des Magen, den jeder in sich trägt und der Magen benutzt ist, handelt. Und so hat man junge Pächter, die sonst stark und frei, los und lebig in das Gewirr hinaus folgten, mit zwei Bäckern, die natürlich galant "Ertrag" rufen, Kauen Familien, so trugen vielsch. Kinder die Brotkarten, oft waren es aber auch die Männer, höchst selten jedoch die Frauen, denn diese betrachten das Opfer, das sie mit dem Spaziergang der Familie bringen, schon an sich so groß, dass sie kein weiteres auf sich nehmen. Was die Zahl der spaziergehenden Küchenleuten betrifft, denen man früher so häufig mit ihren Begleitern in zweiter Tuch begegnete, so ist sie recht gering geworden. Weist ist der Schach je im Felde, und die Tanzlokale der umliegenden Dörfer, die ebenfalls so oft das Ziel der Wandertage bildeten, befinden bei weitem nicht mehr die magnetische Kraft, seitdem nicht mehr zum Tanz ausgeschwollt werden darf. Vielmehr in zweiter Tuch (oder auch in einerlei Tuch, nämlich grau) begegnet man jetzt dem meiste oder weniger behaglichen Landwehr- oder Landsturmann, der bei seinen Spaziergängen die Frau mit dem Kinderwagen neben sich und einige zu ihnen gehörende "Kleine" hinter sich hat. So ist die Physiognomie unserer Stadt eine ganz andere geworden. Sie ruht mehr zu dem Ernst der Zeit, aber es will uns bedenken, dass sie würdiger ist als die zu große Ausgelassenheit, der man so manchesmal begegnete. Eines sei schließlich noch bemerkt: in seinem Hause haben wir wahrscheinlich können, dass das Brotlabel übermäßige Formen angenommen hätte. Jeder muss sich einrichten. Und das ist ganz gut so.

* **Zum Roggen- und Weizenverbrauch.** Wie wir bereits an anderer Stelle unseres Blattes mitgeteilt haben, ist von zuständiger Stelle erklärt worden, dass die Getreidevorräte Deutschlands mehr als ausreichend sind, und der Brotbedarf ist zur neuen Ernte zu deuten. Selbstverständliche Voraussetzung dieser Feststellung war und ist, dass die Verhinderung des Verbrauchs, wie sie seit Anfang dieses Jahres in allen Teilen des Reiches durchgeführt wird, in dem wesentlichen beibehalten wird. Von Wichtigkeit ist indes, wie wir ebenfalls bereits

mitteilten, dass die Weizenvorräte nahezu eben so groß sind wie die Bestände an Roggen, während man noch vor wenigen Monaten der Ansicht sein musste, dass sehr viel weniger Weizen vorhanden sei als Roggen. Hierzu wird nun mehr halbamtlich aus Berlin noch geschrieben: Ein Grund dieser ausfälligen Erholung liegt darin, dass das heut ausschließlich Roggen verbraucht. Werner hat sich die Bevölkerung aus patriotischen Erwägungen so entschieden dem Roggenverbrauch zugewandt, dass die Weizenvorräte nur wenig in Anspruch genommen werden. Es ist daher jetzt nicht mehr unpatriotisch, Weizenbrot zu essen, sondern es kann nur dankbar begrüßt werden, wenn der Verbrauch sich — immer in der gebotenen Beschränkung — mehr dem Weizen zuwendet. Darum hat die Kriegs-Betriebsgesellschaft auch den Weizenmehlpreis erheblich höher bewertet als den Preis für Roggenmehl. Wer aus diesen Tatsachen aber den Schluss ziehen würde, es sei nun mehr wieder an der Zeit, das Weizengebäude in härterem Umgang zu verarbeiten und dem Aushang zu stören, würde einen verhängnisvollen Fehler begehen. Denn zweierlei darf nicht verkannt werden: Nur das Mengenverhältnis zwischen Roggen und Weizen hat sich entgegen der ursprünglichen Aussicht geändert. Die Gesamtmenge reicht nun dann, wenn auch weiter sparsam gewirtschaftet und nur das Bedürfnis nach Sättigung bestiedigt, nicht aus Gewohnheit und des reinen Genusses wegen gegeben wird.

* **Unterwerbung in Hausmannswohnungen.** Bei der Beobachtung über das Ortsrecht, betreffend die Bebauung des Geländes südlich der Remsbahn, hatte das Agl. Ministerium des Innern gemündet, die in § 8 des Nachtrags vorgesehene Hausmannswonung statt 80 qm nur 45 qm groß einzichten zu lassen, um eine Unterwerbung zu verhindern. Hierzu war der Rat vorstellig geworden und hatte ausgeschaut, dass für ein Gebiet mit Landhausbebauung und ein oder zwei Wohnungen im Gebäude wohl kein Gefahr bestehe, in den Durchgangswohnungen Unterwerbung zu verhindern oder zu dulden. Auch sei ein Wandüber-Wand-Bau zu ermöglichen und dadurch die Baufosten nicht zu versteuern, eine Dachzeltdachwohnung mit großem, den darüber gelegenen Raumlichkeiten an gepachten Räumen nur erwünscht. Hierzu hat das Königliche Ministerium für den vorliegenden Fall mit Rücksicht auf die Art der geplanten Bebauung die Vorordnung fallen gelassen, sich aber vorbehalten, bei Plangebieten, bei denen die Verhältnisse anders liegen, auf sie zurückzukommen.

* **Der Leipziger Lehrvereins** verlendet jenen kleinen von Otto Ullmann erstandenen *Setzlist* auf das Jahr 1914. Das wie immer lauter ausgestellte Buch, dem als Anhang ein Bericht über die Entwicklung des Naturfundlichen Heimatmuseums im Jahre 1914 beigegeben ist, gestalt, so weit es sich lediglich um die Darstellung der Vereinsgeschichte handelt, in die beiden durch die Zeitereignisse bedingten Unterabteilungen: Im Frieden und im Kriege. In dem ersten Abschnitt, der also die Monate Januar-Juli umfasst, wird noch einmal der Hauptversammlung des Lehrvereins in Aiel, der Sonderausstellung "Kind und Schule" auf der Bagatelle gedacht und aller jener Bemühungen, die rein wissenschaftlichen, beruflichen Interessen dienen. Der Vereinsarbeit drücken dann im letzten Halbjahr die Kriegsergebnisse den Stempel auf. Wenngleich über die auch für die Allgemeinheit der Leipziger Bürgerkraft eindrucksvollen Folgen dieser Arbeit von uns derzeit jeweiligen Bekanntwerden schon berichtet wurde, so verdienen doch Wöhrt und Erfolg auch an dieser Stelle noch einmal zusammenhängende Darstellung. Am 4. August bereits, dem 3. Mobilisierungstag, beschloss der Vorstand einstimmig, dem Roten Kreuz 3000,- zur Verhüllung zu stellen, und dieser Beschluss wurde in der nächsten Mitgliederversammlung einstimmig genehmigt. Am 10. August nahm der aus 5 Mitgliedern bestehende Kriegsausschuss des Leipziger Lehrvereins seine Tätigkeit auf, auf dessen Anregung in den ersten Wochenversammlung nach den Großen Zügen beschlossen wurde, die Lehrer in einem Aufrufe zu bitten, bis auf weiteres mindestens 5 Prozent jedes Monatsgehalts an die zu errichtende Kriegsausschussabteilung abzuführen. Dieser Aufruf hatte den gehofften Erfolg. Außerdem wurden in die genannte Zeit zahlreiche von einzelnen Kollegien für Bergungszwecke angehaupte Beträge sowie für die Eingewaltung vergrößerte Gelder abgeführt. Bis zum Ende des Jahres 1914 gingen 77 000,- durch

die Sammlungen ein, deren einzelne Verteilung auf die verschiedenen Wohltätigkeitsfassen wir bereits bekanntgaben. Hervorgehoben sei aber auch an dieser Stelle, dass der weitauß größte Teil der Gelder des Kriegsnotspende der Stadt Leipzig überwiesen wurde. Erwähnung verdient ferner, dass der Finanzausgleich 5000,- und der Vertheilungserlass 2000,- auf die erste Kriegswoche zugekommen, und erinnert werden darf an dieser Stelle noch einmal an die rühmlich bekannte Tatsache, dass ein großer Teil der nicht zum Waffendienst eingerufenen Lehrer sich freiwillige Waffen in einer oft sehr umfangreichen außeramtlichen Tätigkeit aufstellt. Die Mitgliederzahl des Vereins betrug am Ende des Geschäftsjahres 3100, was einen Zuwachs von 33 Personen bedeutet. Insgesamt wurden 184 neue Mitglieder aufgenommen, 149 jüdische aus, hiervon 83 durch Zug, und von diesen wieder 44 durch den Heldenorden für das Vaterland. Sonst ist von dem Ausbau der Organisation noch die Gründung einer Gesellschaftsheimelternschaft, in der eine tausendjährige vorbildliche Dame die Verwaltungsarbeiten besorgt. Aus dem Rechnungsbuch für das Jahr 1914 ist u. a. zu entnehmen, dass die Lehrervereinstafel in Einnahme und Ausgabe mit 67 821,72,- abgeschlossen, und das Gesamtvermögen des Leipziger Lehrvereins am Ende des Jahres 538 538,00,- betrug.

* **Die geistige Gesangsaufführung im Waller-schlachtdenkmal** wurde vom Leipziger Lehrerverein unter Leitung Professor Hans Sitts bestreitet. Es war eine weinvolle Stunde geläuteter Andacht, die die zahlreichen Besucher des deutschen Kulturmuseums am heiligsten maigründenden Sonntage in ihre Hitze nahm. In den flüchtigen Minuten eines musikalischen Geistes drängte sich die Stimmung unserer Tage zusammen, die in jubelndem Siegesglück auch den gefassten Ernst und die innere Sammlung nicht achtlos überging. So wurde die geistige Aufführung in der Krypta zu einer Siegesfeier und einem Dankgebet zugleich. Ein geleitete wurde sie durch den Vortrag des abgeklärten, milden Ruhe wählenden "Christ und Tod" aus dem Brüderlichen Oratorium "Gustav Adolf". Ihm folgte in wunderbarer Stimmenharmonie der "Krypta-Gesang" Sitts, dessen Worte von A. Weigle mehr und mehr ein wahrhaft deutsches Lied in schwerer Zeit bedeuten. Den Schluss bildete das niederrheinische "Gottesgericht" in der Bearbeitung von Julius Möntgen, das, einst einem bebändigten Herzen entwunden, heute so recht fest in unserer Zeit wieder wurzelt, da der Feind bräunt und eine starke Hand ihm Einhalt gebietet. An der Aufführung wirkte Freule Lotte Sitt mit, die in bekannter Weinerschaft das Andante aus dem Violinkonzert Kardinal spielt, auf der Orgel verständnisvoll begleitet von Herrn Uhlberg.

* **Die städtische Feiere des Jugendbundes Leipzig** (Ortsgruppe Leipzig des Landesausschusses für Jugendpflege im Königreich Sachsen), die am Sonntag im Festsaal des Zentraltheaters unter zahlreicher Teilnahme stattfand, nahm einen sehr befriedigenden Verlauf. Als Fehdette war Professor Dr. Sturmhoefel gewonnen, dessen zündende Ansprache beherzigenswerte Mahnungen an die Jugend enthielt. In beredten Worten schilderte er den gewaltigen Jubel, der Deutschland in den ersten Septembertagen des Jahres 1870 durchdrungen habe, als die Nachricht von der Gefangenennahme Napoleons eintraf. Der jungen Jugend seilten diese großen Erinnerungen. Nun sei eine große Zeit angebrochen, groß und glänzend in ihren Hoffnungen, und große Bilder einer gewaltigen Zeit lenzen sich auch in die Herzen der Jugend. Diese erhabenen Bilder möchte sie immer neu erhalten, um sie späteren Geschlechtern zu übermitteln. Damit erfüllte die Jugend eine Dantesque gegen unsere Tapferen im Felde, denn diese kämpften für Deutschlands Zukunft und damit für die Jugend. Ich habe das deutsche Volk einer so geistlosen Feindschaft gegenübergestanden, wie gegenwärtig, doch habe auch ein solcher Geist der Einigkeit unter Volk erfüllt, wie jetzt. Darum werde es unüberwindlich sein. Der Kampf unserer Feinde gelte nicht allein dem deutschen Militarismus, sondern deutschen Wesen, Handel und Industrie. Und welche herlichen Früchte hätten diese Kämpfe schon gezeitigt. Nicht allein der Kämpfer glänzende Siege, sondern

auch den Geist eines unbefegbaren, nie ermattenden Pflichtgefühls und selbstvergessender Aufopferung. Die Jugend ernährt der Redner slobann zum Gottvertrauen, Pflichtgefühl und zur Vaterlandsliebe. Sein Hoch gilt der deutschen Jugend. Die Hoffnung wurde von dem Ortsleiter Curt Hitz in bester Weise ausgetragen. Mit besonderem Beifall wurden ferner die prächtigen Darbietungen der beiden Mitglieder unseres Stadttheaters, Hofopernsängerin Luise Fladniček und Sopranist August Probst aufgenommen. Außerdem boten einige Jugendabteilungen exalte turnerische Vorführungen und gut einstudierte Gitarrenteile.

* **Mecklenburg, 15. Mai.** Am Himmelfahrtstage fand zum ersten der in Not befindlichen Preußen ein außerordentlich aufsehener vaterländischer Abend statt. Nach einem von Dr. Küller vorzüglich gesprochenen Prolog machten Lieder und Singspiele, vorzugsweise vaterländische Lieder und Dichtungen miteinander ab. Kommerzienrat Biagioli sprach dem Lehrer Hartmann als dem Leiter und Veranstalter seinen Dank aus für den wohlgelegten Abend, der einen Reingewinn von 135,- brachte.

Sächsische Nachrichten.

Dresden, 16. Mai.

* **Zur Oberbürgermeisterwahl.** Wie uns ein eigener Drahtbericht unseres Dresden Mitarbeiters meldet, wurde als gemeinsamer Kandidat der Nationalliberalen, Fortschrittler und Sozialdemokraten für die am 31. Mai stattfindende Oberbürgermeisterwahl der nationalliberale Oberverwaltungsrat Dr. Blüher aufgestellt. Seine Wahl kann nahezu als sicher gelten.

* **Grimma, 16. Mai.** Bezirksarzt Obermedizinalrat Dr. Kindt hierfür ist für den Monat Juni 1915 bestellt. Die Vertretung erfolgt durch Dr. Sigfried Müller in Grimma.

* **Johanngeorgenstadt, 16. Mai.** Der Torpedomeister des U 5, der durch seinen glücklichen Schub den französischen Panzerkreuzer "Leon Gambetta" zum Sintern brachte, ist ein böhmischer Erbgünstiger namens Hammerer. Er ist aus Schladen-Werth gebürtig.

Thüringen und Provinz Sachsen.

Bad Kösen, 16. Mai. Die Einnahmen des Balles betragen nach dem Haushaltplan 47 255,-, die Ausgaben 98 881,-, doch die Stadt 51 627,- zu sich gewährt.

* **Weimar, 16. Mai.** Ein erst kürzlich eingetretener junger Koch beim Landwirt Döring in Kleinroedel wühlte bei seinem kleinen Enkelin, bis sie bewusstlos wurde, als er sich allein dahin befand. Er stahl 350,- in bar, sowie 1500,- in Wertpapieren und entfloß dann.

Kunstkalender.

Städtische Theater. Neues Theater. Heute: "Hoffmanns Erzählungen". Dienstag: "Allesandro Stradella". Vorher: "Liebespläne". Mittwoch: "In der Inkarnation des Intendanten". Michael Kramer. - Altes Theater. Heute: "Geißelaktion". Dienstag: Zum ersten Male wiederholt "Robert und Bertram". Mittwoch: I. Vorstellung im Klassiker. Julius Nathan "Roths der Weise". Halbe Preise. - Operetten-Theater. Heute: "Extrablätter". Dienstag: "Sommer der Anderen" (Neuheit). Mittwoch: "Unter den blühenden Linden" (Neuheit).

Schaupielsaals. Heute Montag: "Das Stiftungsfeier". Morgen neu einstudiert das Lustspiel: "Der Herr Senator", das auch am Freitag gegeben wird. Mittwoch zum letzten Male: "Lohmanns Kinder". Donnerstag: "Das Alter". Sonnabend: Eröffnung des Lustspiels: "Im wunderschönen Monat Mai", das auch am 1. und 2. Feiertag in Sczne geht. Am 1. Feiertag, nachmittags 3½ Uhr, Volksvorstellung zu Eintrittspreisen (40 Pf., 60 Pf. und 1 Mk.); "Der Pfeifer von Kirchfeld", am 2. Feiertag, nachmittags 3½ Uhr: "Das Stiftungsfeier".

Battenberg-Theater. Heute Montag: "Wie Pilzen, die schöne Deutsch-Amerikanerin", Schauspiel.

Vereinigungen.

Das neue Programm in "Varieté Battenberg" ist für die zweite Hälfte Mai besonders reichlich gefüllt. Wieder ist den berühmten Bisselstädter Clowns, der in der zweiten Hälfte des Mai im "Zusatz" durch seinen Auftritt in den Turnen Bewunderung erregt.

Den Händen darauf geschrieben: „Mama und ich erwarten dich nach dem Theater am Neben- ausgang.“

Seine schöne, große Stimmung duckte sich. Was wollte das Mädel, er hatte sich mit Susanne verabredet.

Er gab dem Vogenschlösschen eine Antwort mit. „Bin verhindert, komme morgen zu dir.“

In Lottis Augen liegen dicke, schwere Läden auf, da sie das las, und „Fränze“ mischte das Theater mit ihr noch vor Schluss des Stückes verlassen. Vor der Tür nahm sie sich zusammen, aber sobald sie sich allein in ihrem hübschen, eleganten Schlafzimmer befand, flossen die Tränen reichlich, unaufhörlich rieselten sie herab, und mit brennenden, schmerzenden Lidern lag sie dann im Bett. Ihr letzter Gedanke vor dem Einschlafen aber mischte sich unaufhörlich, das Rätsel zu lösen, weshalb Werner ihr die Bitte, ihn heute noch zu sehen, nicht erfüllt hatte. Und wenn sie auch noch nicht vor der Welt verlobt waren, so handelte es sich dabei doch nur um eine Formhache, sie durfte sich doch schon seine Braut nennen. Und er sollte nun in den Krieg ziehen — jede Minute, die er noch hier weilt, mischte er doch ihr geben. Die Rede, die er vor Beginn der Vorstellung gesprochen, die hatte ihr weh getan, als brenne man sie mit glühendem Eisen, und sie hatte dabei nur immer denken müssen, wie öde und einsam das Leben sein würde ohne Werner Marlow. Weshalb durfte sie ihn heute nicht mehr sehen. Weshalb, weshalb?

Ungelöst blieb die Frage. Zwei kleine Händchen schlängten die Finger ineinander, und so, ein halbes Gebet auf den Lippen, schloss Lotti Siegemann ein.

(Fortsetzung in der Abendausgabe.)

Ihre schön schwer genug, der Frau gegenüber fasst sie zu bewahren.

Aber sie dachte gar nicht daran, auf sie zu achten, die hatte mit sich zu tun.

Drei von meinen Jungen müssen mit, erzählte sie, „und der vierte und jüngste hat gesagt, wenn's losgeht, melde er sich freiwillig.“

Sie sprach kurzatmig, in herzbelebender Mutterangst.

Und der, den ich liebe in großer, heiliger Liebe, zieht nun auch ins Feld, drängte es sich auf, wieso sie sich so schrecklich aufregt. Ein kleiner, blondes Mädchen soll unsere Schule nicht verlassen. Denn seit ich die mit ihr zusammen, aber sobald sie sich allein in ihrem hübschen, eleganten Schlafzimmer befand, flossen die Tränen reichlich, unaufhörlich rieselten sie herab, und mit brennenden, schmerzenden Lidern lag sie dann im Bett. Ihr letzter Gedanke vor dem Einschlafen aber mischte sich unaufhörlich, das Rätsel zu lösen, weshalb Werner ihr die Bitte, ihn heute noch zu sehen, nicht erfüllt hatte. Und wenn sie auch noch nicht vor der Welt verlobt waren, so handelte es sich dabei doch nur um eine Formhache, sie durfte sich doch schon seine Braut nennen. Und er sollte nun in den Krieg ziehen — jede Minute, die er noch hier weilt, mischte er doch ihr geben. Die Rede, die er vor Beginn der Vorstellung gesprochen, die hatte ihr weh getan, als brenne man sie mit glühendem Eisen, und sie hatte dabei nur immer denken müssen, wie öde und einsam das Leben sein würde ohne Werner Marlow. Weshalb durfte sie ihn heute nicht mehr sehen. Weshalb, weshalb?

Ungelöst blieb die Frage. Zwei kleine Händchen schlängten die Finger ineinander, und so, ein halbes Gebet auf den Lippen, schloss Lotti Siegemann ein.

(Fortsetzung in der Abendausgabe.)

Wie eine Statue stand sie und meinte immer und immer das tiefe, klangevolle Organ sagen zu hören: Bielleicht lehre ich zurück, vielleicht finde ich irgendwo ein Grab draußen im weit und breiten Feld.

Wie ein Kästchen und Brausen war es in ihren Ohren.

Werner trat an ihre Seite, sie sah erst auf, da er ihre Hand berührte.

„Nun ist's so weit, Freindin meinig,“ sagte er

Ich hatt' einen Kameraden . . .

Roman aus unseren Tagen von A. von Bathurst.
(Nachdruck verboten.)

Hast täglich besucht Werner Marlow die blonde Lotti. In Nähe sollte die öffentliche Verlobung stattfinden, und Frau Siegemann war in großer Aufregung, wen sie dazu einzuladen wolle.

Werner hatte sich schon an die Ketten gewöhnt, die er sich angelegt, aber sie drückten so wenig,

Montag, 17. Mai 1915.

Leipziger Tageblatt.

Nr. 246. Morgen-Ausgabe. Seite 7.

Handelszeitung

und Volkswirtschaftliche Rundschau.

* Die New Yorker Sonnabend-Börse bekundete nach den Rückgängen am Vortage ausgesprochen feste Tendenz. Bei den ersten Umsätzen waren Kursgewinne von 1 bis 4 Doll. zu verzeichnen. Vornahmlich trugen Gericke dazu bei, nach welchen führende Interessentengruppen als Käufer im Markt seien. Ferner wollte man aus gewissen Anzeichen schließen, daß lebhafte Nachfrage zu Anlagezwecken besthele. In ferneren Verläufen könnten die Kurse weiter erheblich anziehen, wobei besonders Spezialwerte unter Führung der Bethlehem Steel-Shares stramme Haltung zeigten. Auch für die Aktien der Interborough Rapid Transit Co. bestand lebhafter Begehr, da man die Durchführung des Reorganisationsplanes als gesichert erachtete. In der zweiten Börsenstunde waren die Umsätze geringer, da die Spekulation sich anscheinend auf Anraten der Bankkreise reservierter verhielt. Schließlich erfuhrn Bethlehem Steels und Westinghouse Electric-Shares infolge von Realisationen ziemlich scharfe Kursrückgänge. Umgesetzt wurden 241 000 Aktien.

Die Umsätze der Börse beschränkten sich in der abgelaufenen Woche auf 3 837 000 Stück Aktien gegen 4 845 000 in der Vorwoche. Seit Beginn des Jahres wurden 47 456 000 Aktien umgesetzt gegen 32 411 000 in der entsprechenden Periode des Vorjahres.

Die Great Northern Railway erklärte die übliche Quartalsdividende von 1% Proz.

Die Interstate Commerce Commission stellte die Meldung in Abrede, daß die Pennsylvania R.R., die New York Central R.R. und andere Rahmen um die Bewilligung nachgesucht hätten, unter der Panamakanal-Akte ihre Schifffahrtsbetriebe auf den großen Seen weiterführen zu dürfen.

* Concordia-Hütte vorm. Gebr. Lossen, Akt.-Ges., in Bendorf (Rhein). Laut einer Drahtmeldung unseres ap-Mitarbeiters beantragt der Aufsichtsrat die Verteilung einer Dividende von 4 (I. V. 6) Proz.

* Preß- und Walzwerk, Akt.-Ges., in Düsseldorf-Reisholz. Wie uns unser ap-Mitarbeiter drähtlich mitteilt, kommt bei diesem zum Konzern des Großindustriellen Thyssen gehörenden Unternehmen auch diesmal wieder keine Dividende zur Verteilung. Nach Abschreibungen von 802 708 (I. V. 681 108) A. verbleibt ein Reingewinn von 319 181 (60 414) A., davon sollen 15 969 (3620) A. der Rücklage überwiesen und 308 202 A. vorgetragen werden. Zum Vortrag kommt noch der Gewinnvortrag von 630 725 A. aus dem Vorjahr hinzu. Der Auftragsbestand des Werkes ist gut, so daß aller Voraussicht nach ein befriedigendes Ergebnis für das laufende Jahr zu erwarten ist.

* Gewerkschaft des Steinkohlenbergwerkes Ewald in Herten i. W. Das Unternehmen erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahr einen Überschuss von 4 339 812 (I. V. 841 108) A. Für die Ausschüttung der Ausbeute wurde 1 (2) Mill. Mark verwendet. Abschreibungen erforderten 3 379 131 (2 649 306) A. und Anleihezinzen 827 940 A. Der Kapitalrechnung, der im Vorjahr 3 142 517 A. überwiesen wurden, mußten 837 178 A. entnommen werden. Die Förderung betrug 2 035 140 (2 633 461) Tonnen, zeigt also einen Rückgang um 22,72 Proz. Die Koksherstellung betrug 147 417 t, die Brikettherstellung 5945 t und die Herstellung von Steinen 12 838 500 Stück.

* Steaua Romana, Akt.-Ges., für Petroleum-Industrie in Bukarest. Dem Vereinnehmen nach bietet die Gesellschaft den Besitzern der Sproz. Obligationen der Rumänischen Petroleumraffinerie Aurora etwas über 38 Proz. Größere Posten wurden zu diesem Preise bereits übernommen.

* Riquet & Co., Akt.-Ges., in Gaußsch and Leipzig. Der Anzeigenteil enthält die per Ende Dezember 1914 gezogene Bilanz sowie die Gewinn- und Verlustrechnung.

* Milizrei-Akt.-Ges. vorm. Albert Wrede in Cöthen (Anhalt). Die Verwaltung des Unternehmens teilt einem Aktionär auf Anfrage mit, daß der Betrieb und Absatz durch die Folgen des Krieges stark in Mitleidenschaft gezogen worden sind. Man hofft indes, ein den Umständen angemessenes Ergebnis zu erzielen, wenn nicht unverhagene Ereignisse eine Änderung bewirken. Im Vorjahr gelangte bekanntlich eine Dividende von 5 Proz. zur Verteilung.

* Humboldtmühle, Akt.-Ges., in Berlin. Die Verwaltung hat sich entschlossen, nachdem die Maschinen- und Kesselanlagen bei dem neuherlichen großen Brände unverschont geblieben sind, in den vorhandenen Gebäuden mit einer Interimsanlage den Mühlenbetrieb wieder aufzunehmen. Diese Anlage ist betriebsfähig hergestellt worden und wird bereits in diesen Wochen ihre Tätigkeit aufnehmen, die drei Viertel der früheren Leistungsfähigkeit erreicht und durchass das der Mühle zugewiesenen Rohmaterialmengen entsprechen wird. Inzwischen wird der Neubau der Humboldtmühle in größtem Stile und mit Ausnutzung des neuesten technischen Errungenschaften mit aller Energie durchgeführt werden.

* Verminderung des Rübenbaues in Deutschland und Österreich. Nach einem Drahtbericht unseres ap-Mitarbeiters schätzen die Zuckerindustrien den Minderanbau in Zuckerrüben für Deutschland auf 31,9 Proz., und für Österreich auf 35,1 Proz.

* Günstiger Sanitätsstand in Ungarn. Im amtlichen Sanitätsbericht vom 15. Mai wird eine weitere günstige Entwicklung sowohl der Winter- als auch der Sommersaisons festgestellt. Der Frost hat nur ganz unwesentlichen Schaden, und dies auch nur in Sommergetreide, angerichtet, ohne jedoch die Ernteausichten zu verringern. Die Hackfrüchte, wie Mais, Kartoffeln und Zuckerrüben, konnten infolge der trockenen Witterung zur richtigen Zeit reifen. Sie keimten gut und zeigen günstige Entwicklung. Sowohl die Winter- als auch die Sommersaisons bedürfen nunmehr ausgiebiger warmer Niederschläge.

* "Vaterländische" und "Rhenania", Vereinigte Versicherungs-Gesellschaften, in Elberfeld-Köln. In der Generalversammlung wurde die ab 17. Mai zahlbare Dividende auf 405 A. für die Aktien im Nominalwerte von 3000 A. und 133 A. für die Aktien im Nominalwerte von 1000 A. festgesetzt. Die aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Mitglieder wurden ernannt in dieses Amt berufen.

h) Ergänzungen zu den Ausfuhrverboten. Verboten wurde die Ausfuhr und Durchfuhr von Dampfturbinen aller Art und von Heeres-Taschenkompassen.

Die Zollstellen sind ermächtigt worden, die Ausfuhr von Zigarren, Zigarillos und Zigaretten, die nach einer belegfugten Handelskammerbescheinigung importiert sind, ohne besondere Ausfuhrbewilligung zu lassen.

* Sachisch-Röhmische Dampfschiffahrt-Gesellschaft in Dresden. Die Generalversammlung genehmigte den Abschluß für 1914, nach dem eine Dividende bekanntlich nicht zur Ausschüttung gelangt.

* Vereinigte Elbschiffahrtsgesellschaften, Akt.-Ges., in Dresden. Die Generalversammlung genehmigte das mit einem Verlust von 1 162 024 A. abschließende Rechnungswerk für das abgelaufene Geschäftsjahr.

* Nennlederseebahn. April 33 891 (gegen 1914 prov. 43 846, gegen defin. 49 079) Kr.; seit 1. Januar 145 990 (gegen prov. 145 310, gegen defin. 149 214) Kronen.

* Duxer Porzellan-Manufaktur, Akt.-Ges., vorm. Ed. Eichler in Berlin. Die Generalversammlung genehmigte den Jahresabschluß, nach dem das Unternehmen bekanntlich mit einem Verlust von 187 767 A. abschließt. Ueber die Aussichten wurde mitgeteilt, daß nach dem Kriege alle politischen Rücksichten schwinden werden und die Kundenschaft wieder in früherer Weise ihren Bedarf bei der Gesellschaft decken wird. Es ist anzunehmen, daß der Bedarf sofort nach dem Kriege einsetzen wird, da sowohl in Russland als auch in Nord- und Südamerika großer Mangel an Porzellan ist. Die Verwaltung hat die

ruhige Zeit benutzt, um Verbesserungen im Betriebe vorzunehmen.

* Bazar-Akt.-Ges. in Berlin. Dem Geschäftsbericht zufolge ergab sich für 1914/15 nach 20 584 (I. V. 7019) A. Abschreibungen einschließlich 24 362 (35 150) A. Vortrag ein Reingewinn von 132 991 (283 081) A., aus dem, wie bereits genannt, eine Dividende von 30 (I. V. 60) A. pro Guillochechein verteilt werden soll; 23 562 (24 362) A. werden neu vorgetragen. Der Bericht führt u. a. folgendes aus: „Die erhebliche Verminderung des diesjährigen Reingewinns gegen das Vorjahr ist auf die nachteiligen Wirkungen des Krieges zurückzuführen. Der Rückgang der Abschläge erstreckt sich auf In- und Ausland, nemlich sind die inzwischen völlig unterbrochenen geschäftlichen Verbindungen mit dem feindlichen Auslande mit bedeutendem Ausfall verknüpft.“

Über das neue Geschäftsjahr sagt der Bericht, man könne erst nach Wiedereintreten normaler Verhältnisse eine allgemeine Besserung und zugleich einen Aufschwung erwarten.

* Böhmer Portlandementwerke, Akt.-Ges., in Böhmen i. W. Das Unternehmen, das bekanntlich nach einer Reihe dividendenfreier Jahre für 1913 die Dividendenzahlung mit 6 Proz. wieder aufgenommen hatte, bleibt für das verflossene Geschäftsjahr bereits wieder ohne Dividende. Dieses ungünstige Ergebnis wird darauf zurückgeführt, daß die ungünstigen Verhältnisse in der Zementindustrie es nicht gestatteten, selbst unter Berücksichtigung der höheren Quote im Zementverkauf ein auch nur eingerahmtes befriedigendes Ergebnis zu erzielen.

In laufenden Geschäftsjahren ist eine Besserung der Lage noch nicht eingetreten, der prozentuale Absatz bleibt unbedeutend, und es kann von Überschüssen kaum gesprochen werden. Eine baldige Besserung ist vorerhand nicht zu erwarten.

* Farbwerk Münchheim, vormals A. Leonhardt & Co., Akt.-Ges., in Münchheim a. M. Die Gesellschaft erzielte im verflossenen Geschäftsjahr nach Abschreibungen und Rückstellungen von 35 000 A. auf Kriegsreservekonto einschließlich Vortrag einen Reingewinn von 29 251 (G. V. 116 126) A. Hieraus werden 15 000 A. der Reserve überwiesen und 14 281 (12 126) A. auf neue Rechnung vorgetragen. Eine Dividende gelangt demnach nicht zur Verteilung. Im Vorjahr erhielten die Vorzugsaktionen 5 Proz. und die Stammaktien 2 Proz.

* Neckarwerke, Akt.-Ges., in Eßlingen. Das Unternehmen bringt für das abgelaufene Geschäftsjahr auf beide Aktiengattungen die Verteilung einer Dividende von 5½ Proz. in Vorschlag. Im Vorjahr gelangten bekanntlich auf die Stammaktien 6½ Proz. zur Ausschüttung.

* Badische Anilin- und Soda-fabrik in Ludwigshafen. Die Generalversammlung setzte die Dividende auf das erhöhte Aktienkapital auf 12 Proz. fest.

Über die Entwicklung des Geschäfts im laufenden Jahre und über die Erwartungen, die die Verwaltung an das neue Stickstoffunternehmen knüpft, erklärte die Verwaltung, daß die Gesellschaft mit den besten Hoffnungen in das neue Geschäftsjahr eingetreten ist. Von ausführlicheren Mitteilungen sah die Verwaltung mit Rücksicht auf die Kriegslage und ferner der Konkurrenz wegen ab.

* Mannesmann-Mulag (Motoren- und Lastwagen-Akt.-Ges.) in Aachen. Im ersten Halbjahr 1914 war das Werk, dem Geschäftsbereit zufolge, zu normalen Preisen sehr stark beschäftigt. Seit Ausbruch des Krieges liefert die Gesellschaft an die Heeresverwaltung und mußte alle Aufträge der Privatkundschaft zurückstellen. Der Gesamtumsatz des Jahres 1914 beträgt etwa 30 Proz. mehr als im Vorjahr, eine Steigerung, die genau denjenigen des Jahres 1913 gegenüber 1912 entspricht. Nach Absetzung der Unkosten, Abschreibungen und Sonderabschreibungen ergibt sich ein Reingewinn von 611 463 (483 000) A., aus dem 15 (10) Proz. Dividende verteilt und 114 361 (160 862) A. auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen.

hk Lieferungen für das Heer. Vom Stellvertretenden Ingenieur-Komitee in Berlin W 62 ist ein Verzeichnis aufgestellt worden, das sowohl die

Gegenstände umfaßt, die vom Komitee beschafft werden, als auch die Firmen, die jetzt diese Waren regelmäßig liefern. Das Verzeichnis liegt auf der Kanzlei der Handelskammer, Neue Börse, Aug. B. II, zur Einsichtnahme aus.

h) Bedeutungsvolle Reformversuche am Holzmarkt. Im Gegensatz zum west-, süd- und teilweise auch zum mitteldeutschen Holzmarkt ist es in Nord- und Ostdeutschland üblich, beim Einschnitt von Brettern und Bohlen für Tischlerei- und Bauzwecke ein sogenanntes Übermaß von etwa 3 mm in der Stärke zu gewähren, das nicht zur Berechnung gelangt, und ferner ohne jede Übereinstimmung hunderterlei verschiedene Abmessungen von Bohlen und Brettern zu erzeugen. Auch in dieser Beziehung weichen die Verhältnisse im nord- und ostdeutschen Holzhandel völlig von den Pflegediensten im Rheinland, in Westfalen, Braunschweig, Bayern usw. ab. Natürlich könnten infolgedessen die Beziehungen zum westdeutschen Holzmarkt nie so eng gestaltet werden, wie es möglich und erwünscht gewesen wäre. Von um so größerer Bedeutung ist aus diesem Grunde eine Bewegung, die augenblicklich am nord- und ostdeutschen Holzmarkt im Gang ist. Sie hat die vollständige Beseitigung des Übermaßes beim Holzverkauf und die Einführung eines einheitlichen Breitmaßes in Übereinstimmung mit West- und Süddeutschland zum Ziel. Man erwartet, daß sich die maßgebenden Verhältnisse im Holzhandel der Angelegenheit, die von Wichtigkeit ist, annehmen und ihr zu einem durchgreifenden Erfolg verhelfen werden. Eine Verständigung mit den Verbrauchern wegen des Normalprofile, die Geltung haben sollen, wird zuvor erstrebenswert sein.

Zahlungseinstellungen usw.

A-A: Auslandstricht-Akkord, I. Gl. — Erste Gültigkeitsverordnung P-E: Prüfungsverein A-A: Aus-Schemen, A-A: I Gl. P-E: Plänen. Ernestine verw. Überseehäfen: 14/6 14/6 21/6 Technischer Putzmacher: 14/6 14/6 21/6 Konkursverwalter: Rechtsanwalt Dr. Pfeiffer. — Konkurs Friedr. Franz Michaelis, Zigarrenfabrik in Leipzig. — Schriftsteller Joachim Friedrich Cast Michaelis, Zigarrenhändler in Leipzig. Zwangsversteigerer am 12. Juni. — Konkurs durch Helmuth & C. Zigarrenfabrik in Leipzig. Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen am 4. Juni.

b) Aus den übrigen Reichs. Angsburg, Schambach & Weißner, Fabrik v. Vertrieb techn.-chem. Spezialitäten: 15 10/6 15/6 Essen, Ruhrt. Hoherbrück, Kaufm.: 15 10/6 15/6 Gelsen., Ruhrt. P. Weisse, Kfm. & Eisenhütte: 15/6 25/6 15/7 Badische Anilin- & Soda-Fabrik: 15/6 25/6 15/7 Birschkoine u. Tiefenbach: 15/6 25/6 15/7 Weinböhren in Weinheim: 15/6 15/6 15/6 Liebau Theodor Kauflmann: 15/6 15/6 15/6 Nürnberg: 15/6 25/6 15/6 Silberberg: 15/6 25/6 15/6 Weißwasser: A. Ehlers, Buchdruckerei: 15/6 25/6 15/6

	vorher	heute	vorher	heute
Gold auf 24 St. 15.—2 15.—2	15.—2	15.—2	Missouri Pan. 15.—2	12,50
Wechsel, Berlin 12,50 12,50	12,50	12,50	Nat. Railw. o. d. 15.—2	6,50
Wechs. u. Par. Paris 5,25 5,25	5,25	5,25	New York-Centr. 14,25 14,25	6,25
U.S. Gold & G. 4,700 4,700	4,700	4,700	No. East. 25/6 25/6	15,25
U.S. Gold & G. 4,700 4,700	4,700	4,700	No. Amer. 15/6 15/6	15,25
U.S. Trans. 15/6 15/6	15/6	15/6	Penns. Pan. 15/6 15/6	10,25
U.S. Trans. 15/6 15/6	15/6	15/6	Penns. Pan. 15/6 15/6	10,25
Bonds:				
Athens, I. 48,70 48,70	48,70	48,70	Hock Island 25—25	21,50
Baltimore & Oh. — — — —	—	—	do. prof. — — — —	— — — —
Chicago & St. — — — —	—	—	South. Pacific 87,— 87,—	87,—
North. Pacif. — — — —	—	—	do. prof. — — — —	— — — —
North. Pacif. 11,25 11,25	11,25	11,25	Union Pacific 11,25 11,25	11,25
St. Louis & Fr. 48,— 48,—	48,—	48,—	do. prof. — — — —	— — — —
South. Pacific 15,— 15,—	15,—	15,—	Wahab prof. 1,75 1,75	1,75
Union Pacific 11,25 11,25	11,25	11,25	West. Maryland 22,50 22,50	22,50
United States 12,— 12,—	12,—	12,—	Amarican Corp. 60,— 60,—	60,—
Aktien:				
Athens, Top 33,62 33,62	33,62	33,62	American Can. 32,75 32,75	32,75
Atlanta, Ga. 24,45 24,45	24,45	24,45	do. prof. — — — —	— — — —
Canada, P. 15,25 15,25	15,25	15,25	Americ. Sew. 24,45 24,45	24,45
Cheap & Ohio 4,70 4,70	4,70	4,70	Amer. Eng. Eng. 12,50 12,50	12,50
Cheap & Ohio 4,70 4,70				

